

Wildtierhilfe Wien



# Gefahrenquellen 2019 und 2020



# Gefahrenquellen 2019 und 2020

Report der Wildtierhilfe Wien im Auftrag der Wiener Umweltschutzbehörde

Autorin: Evelyn Moser-Gattringer

Titelbild: Valentin Moser

[www.wildtierhilfe-wien.at](http://www.wildtierhilfe-wien.at)

Wien, 30.3.2021

<b>Wildtierschutz durch Auffangstationen</b>	<b>2</b>
Wildtierpflege während der Pandemie	2
<b>Material und Methode</b>	<b>3</b>
Tierannahme	3
Auswertung	3
Parameter	3
Gefahrenquellen	3
Tierart	5
Alter	5
Status	5
Fundorte	5
Einschränkungen	6
Artenspektrum	6
Qualität der Daten	6
<b>Ergebnisse und Diskussion</b>	<b>7</b>
1 Kollisionen	15
1.1 Verkehrskollisionen	18
Besonders gefährdete Arten	18
Verkehrskollisionen vermeiden	18
1.2 Glaskollisionen	20
Starker Anstieg der Glaskollisionen	20
Was passiert bei einer Glaskollision?	21
Vor allem Singvögel betroffen	23
Saisonalität?	24
Fundort und Status	24
Glaskollisionen vermeiden	26
Was ist zu tun, wenn ein Vogel mit einer Glasscheibe kollidiert?	26
2 Katzen- und Hundekontakt	27
2.1 Katzenkontakt	28
Fundort und Status	32
Katzenkontakt vermeiden	34
2.2 Hundekontakt	35
Fundort und Status	37
Hundekontakt vermeiden	38
3 Hitze	38
Fundort und Status	40
Überhitzung vorbeugen	41
Jungvogel bei Hitze gefunden?	42
4 Baum- und Heckenschnitt	42
Der ideale Schnittzeitpunkt	43
Fundort und Status	44

Vor Pflegemaßnahmen absuchen	45
5 Unnötig aufgenommene oder unnötig abgegebene Tiere	45
Evaluierung der Beratung	45
Vermeintlich unnötig: Ästlinge und Igel besonders häufig betroffen	46
Präventive Rettung	47
Ein gefährlicher Mythos	48
Fundort und Status	48
Kaum Wildtiere tatsächlich unnötig aufgenommen	49
Schwierige Entscheidungen treffen	50
6 Überlastung	51
Zunahme privater Pflege	51
Jungtiere und Igel besonders häufig betroffen	51
Viele Tiere nach längerem Aufenthalt krank oder verletzt	52
Fundort und Status	53
Das Gegenteil von gut...	54
Risiko für Zoonosen	56
Wildtierschutz in professionellen Händen	56
7 Bau- und Sanierungsarbeiten	56
Quartierverlust und Störung	56
Vor allem Jungtiere fassadenbrütender Arten betroffen	57
Fundort und Status	58
Kompromissbereitschaft im Sinne der Tiere	59
8 Sonstige Mensch	59
Entsorgte Wildtiere besonders häufig	60
Verschnürte Füße	61
Fundort und Status	62
Stadttauben mit verschnürten Füßen helfen	63
Der wildtiersichere Pool im Garten	63
Tiergerechte Lösungen finden	63
9 Gesamt	64
Anthropogene Einflüsse	64
Andere Ursachen	66
<b>Schlusswort</b>	<b>67</b>
Schutz des Individuums oder Schutz der Art?	67
One Health Ansatz	67
<b>Literatur</b>	<b>68</b>

# Wildtierschutz durch Auffangstationen

---

Viele Wildtiere geraten unmittelbar direkt oder indirekt durch menschliches Handeln in Not. Wildtierauffangstationen setzen sich durch die Pflege und Auswilderung von hilfsbedürftigen Wildtieren dafür ein, einen Ausgleich zu schaffen und so einen Beitrag zum Tier- und Artenschutz zu leisten. In Österreich gibt es zahlreiche registrierte sowie inoffizielle Pflegestellen für Wildtiere. Als Tierheim gemeldete Anlaufstellen führen über die aufgenommenen Pfleglinge detailliert Protokoll. Bei jährlich mehreren tausend aufgenommenen Wildtieren österreichweit stellt das eine enorme Datenmenge dar, die u.a. Hinweise auf verbreitete Gefahrenquellen und möglichen Handlungsbedarf geben kann.

Die Wildtierhilfe Wien ist ein gemeinnütziger Verein, der sich 2013 ehrenamtlich der Wildtierpflege widmet. Zusätzlich zum eigentlichen Tierheimbetrieb ist es uns ein zentrales Anliegen, unsere Methoden - sowohl in der Rehabilitation als auch in der Dokumentation - , stets zu verbessern und zu standardisieren, um auch mit den gewonnenen Daten einen Beitrag zum Wildtierschutz leisten zu können.

Ein wichtiger Schritt ist die Auswertung der Pflegeprotokolle von 2019 und 2020, welche im Auftrag der Wiener Umweltschutzbehörde durchgeführt wurde. Ein Vergleich mit der Auswertung der Vorjahre 2016 bis 2018 soll Aussagen über langfristige Trends ermöglichen.

## Wildtierpflege während der Pandemie

Die Wildtierpflege steht seit 2020 stark im Schatten der Covid-19 Pandemie. Die Wildtierhilfe Wien reagierte mit der notwendigen Restriktion und Ernsthaftigkeit auf mögliche Schwierigkeiten und Risiken für Mensch und Tier. Die Tierannahme wurde auf eine Übergabe vor dem Tierheim mit entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen umgestellt, sodass Überbringer\*innen das Tierheim nicht betreten mussten. Im Tierheim selbst ist seit Ausbruch der Pandemie neben dem Tragen von Einweghandschuhen auch das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes verpflichtender Teil des strengen Hygieneprotokolls. Aufgrund der geringen räumlichen Kapazität werden nur so viele Wildtiere aufgenommen, wie problemlos bei minimaler Besetzung versorgt werden können, da die Personalschichten so eingeteilt werden, dass ein Mindestabstand von zwei Metern eingehalten werden kann. Praktika sind nur sehr eingeschränkt möglich, Vereinstreffen und interne Fortbildungen finden bislang ausschließlich online statt. Mitarbeiter\*innen werden dazu angehalten, sich regelmäßig testen zu lassen.

# Material und Methode

---

## Tierannahme

Im Tierheim des Vereins Wildtierhilfe Wien werden kranke, verletzte und verwaiste Wildtiere aufgenommen. Voraussetzung für eine Tierannahme ist ein vorheriges telefonisches Beratungsgespräch. Finder\*innen sind im Anlassfall dazu angehalten, in Not geratene Wildtiere persönlich in das Tierheim im 9. Bezirk zu bringen, vereinzelt werden Wildtiere auch von den Mitarbeiter\*innen selbst geborgen bzw. abgeholt. Über alle Pfleglinge wird ein Google-Tabellen-Protokoll geführt.

## Auswertung

Zur Ermittlung der wichtigsten Gefahrenquellen wurden die Pflegeprotokoll-Daten von 2019 und 2020 nach unten aufgelisteten Parametern anonymisiert ausgewertet. Die Ergebnisse wurden mit den Vorjahren 2016 bis 2018 verglichen. Die Datenaufbereitung und Auswertung erfolgte mit Microsoft Excel.

## Parameter

### Gefahrenquellen

Nach Erhebung des Fundumstands wurden die Wildtiere den unten folgenden Parametern zugeordnet. Mehrfachzuteilungen sind möglich, z.B. dann, wenn ein Vogel erst mit einer Glasscheibe kollidiert ("Glaskollision") und danach von einer Katze gefangen wird ("Katzenkontakt").

- **Glaskollision:** beobachtete Kollisionen von Wildtieren mit Glasflächen
- **Verkehrskollision:** beobachtete Kollisionen von Wildtieren mit Fahrzeugen inkl. Jungtiere, bei denen nachweislich die Mutter überfahren wurde
- **Wahrscheinlich Kollisionsopfer:** keine beobachtete Kollision; Wildtiere mit typischen traumatischen Verletzungen, die nahe einer Glasfläche (z.B. auf dem Balkon) oder nahe Verkehrsflächen gefunden wurden
- **Katzenkontakt:** Wildtiere, die den Finder\*innen von Katzen gebracht oder anderweitig nachweislich von Katzen verletzt wurden
- **Wahrscheinlich Katzenkontakt:** Wildtiere mit typischen Verletzungen, die direkt vor der Haustür von Katzenhalter\*innen gefunden wurden und Wildtiere, die von Katzen gefunden, aber laut Finder\*innen weder von diesen gebracht noch verletzt wurden
- **Hundekontakt:** Wildtiere, die den Finder\*innen von Hunden gebracht oder anderweitig nachweislich von Hunden verletzt wurden
- **Wahrscheinlich Hundekontakt:** Wildtiere mit typischen (z.B. Biss- oder Quetsch-) Verletzungen, die etwa in einer Hundezone gefunden wurden sowie Wildtiere, die zwar von Hunden aufgestöbert, aber laut Finder\*innen weder von diesen gebracht noch berührt wurden

- **Bau- und Sanierungsarbeiten:** Tiere, deren Nester oder (Winterschlaf-)Quartiere während Bau- oder Sanierungsarbeiten zerstört wurden sowie aufgrund von nicht verschiebbaren Bau- und Sanierungsarbeiten evakuierte Tiere
- **Hitze:** aufgrund von Hitze (meist in Verbindung mit länger anhaltender Trockenheit) geschwächte und dehydrierte Tiere
- **Baum- und Heckenschnitt:** Tiere, deren Nester oder (Winterschlaf-)Quartiere aufgrund eines Baum- oder Heckenschnitts zerstört bzw. direkt durch den Baum- oder Heckenschnitt verletzt wurden sowie Tiere, die aufgrund von nicht verschiebbaren Schnitarbeiten, die bereits im Gange waren, evakuiert werden mussten
- **Unnötig aufgenommen oder unnötig abgegeben:** Wildtiere, die ohne Absprache mit der Wildtierhilfe Wien oder einer anderen fachkundigen Anlaufstelle von den Finder\*innen aufgenommen, ggf. auch schon längere Zeit gepflegt worden waren, obwohl dies nicht notwendig gewesen wäre sowie Wildtiere, die aufgrund einer telefonischen Fehleinschätzung von der Wildtierhilfe Wien angenommen wurden, obwohl es sich nicht um hilfsbedürftige Wildtiere handelte
- **Überlastung:** Wildtiere, die der Wildtierhilfe Wien nach längerem Aufenthalt bei Privatpersonen oder anderen Anlaufstellen übergeben wurden. Im Späteren wurde evaluiert, ob es im Zuge dessen zu Folgeschäden gekommen ist. Da es aufgrund organisatorischer Schwierigkeiten oder aufgrund der eingeschränkten Öffnungszeiten von Auffangstationen durchaus dazu kommen kann, dass Wildtiere über Nacht bei den Finder\*innen bleiben müssen und sie erst am folgenden Tag zu einer Auffangstation gebracht werden können, wurden nur jene Tiere, die länger als einen Tag lang extern untergebracht worden waren, in diese Kategorie aufgenommen. Wurde ein Wildtier hingegen nur kurz - bis zu einen Tag lang - extern versorgt, aber aufgrund eines anderen Fundumstands (z.B. Glaskollision) an die Wildtierhilfe Wien abgegeben, wurde dies unabhängig der Qualität der Versorgung nicht als "Überlastung" ausgewertet. Beispiele für "Überlastung" sind:
  - zur "Auswilderung" abgegebene, zahme Handaufzuchten
  - Wildtiere, die anlässlich ihrer alten, unbehandelten/nicht fachgerecht versorgten Verletzungen oder Krankheiten/ernährungsbedingten Mangelerscheinungen abgegeben wurden
  - Wildtiere, die aufgrund von plötzlichem Platz- oder Zeitmangel (etwa Urlaub) abgegeben wurden
- **Sonstige Mensch:** alle anderen Aufnahmegründe durch menschliches Verschulden
  - im Winterschlaf gestörte Wildtiere
  - in Fallrohren gefangene Wildtiere
  - lebendig im Müll entsorgte Wildtiere
  - in Pools gefallene Wildtiere
  - angeschossene Wildtiere
  - vergiftete Wildtiere
  - in Lebend- oder Klebefallen gefangene Wildtiere
  - bei Markierung (z.B. Beringung) verletzte Wildtiere
  - in Zäunen stecken gebliebene Wildtiere
  - in Angelschnüren, sonstigen Fäden oder Fliegengittern verhedderte Wildtiere
  - in Not geratene Wildtiere nach Räumungen
  - unter Taubenabwehrnetzen gefangene oder in Taubenabwehrnetzen verhedderte Wildtiere

- **Anthropogene Einflüsse:** alle obigen Kategorien zusammengefasst
- **Andere Ursachen:** alle anderen Aufnahmegründe ohne nachweisbares menschliches Verursachen der Notlage, etwa Sturmpopfer, verletzte Wildtiere (ohne bekannte Ursache), verwaiste Jungtiere oder Wildtiere, die sich in Wohnungen verirrt und nicht mehr selbstständig hinaus fanden

## Tierart

Die Einteilung erfolgte in Säugetiere und Vögel, wobei die Tiere auch nach Spezies gruppiert wurden. In wenigen Fällen wurden die Tiere nicht auf Artniveau bestimmt (z.B. "Fledermaus").

## Alter

Wildtiere wurden in vier Altersklassen aufgeteilt. Subadult und adult wurden als eine Altersklasse zusammengefasst, da es sich in beiden Fällen um ausgewachsene und - z.B. hinsichtlich Fortbewegung und Nahrungserwerb - selbstständige Wildtiere handelt. Jungvögel wurden zusätzlich in "Nestlinge" und "Ästlinge" unterteilt, da dies für die weitere Auswertung als relevant erachtet wurde.

- **Juvenil (Säuger):** junge Säugetiere; es erfolgte keine genauere Kategorisierung für die Auswertung
- **Nestling:** Jungvögel, die noch im Nest von den Eltern versorgt werden.
- **Ästling:** bereits befiederte, ausgeflogene Jungvögel, die noch außerhalb des Nests von den Eltern versorgt werden
- **Ausgewachsen:** adulte und subadulte Wildtiere, die bereits selbstständig sind

## Status

Das Status der Wildtiere wurde in folgende Kategorien unterteilt:

- **Ausgewildert:** erfolgreich rehabilitierte und freigelassene Wildtiere
- **Weitergegeben:** an andere Auffangstationen weitergegebene Wildtiere
- **Verstorben:** Wildtiere, die in Pflege verstarben oder bereits tot abgegeben wurden
- **Euthanasiert:** Wildtiere, die aus Tierschutzgründen eingeschläfert wurden
- **Offen:** Wildtiere, die sich zum Zeitpunkt der Auswertung noch in Pflege befanden

## Fundorte

Die Fundorte der Pfleglinge wurden nach Bezirken aufgeteilt, um lokale Hotspots sichtbar zu machen.

## Einschränkungen

### Artenspektrum

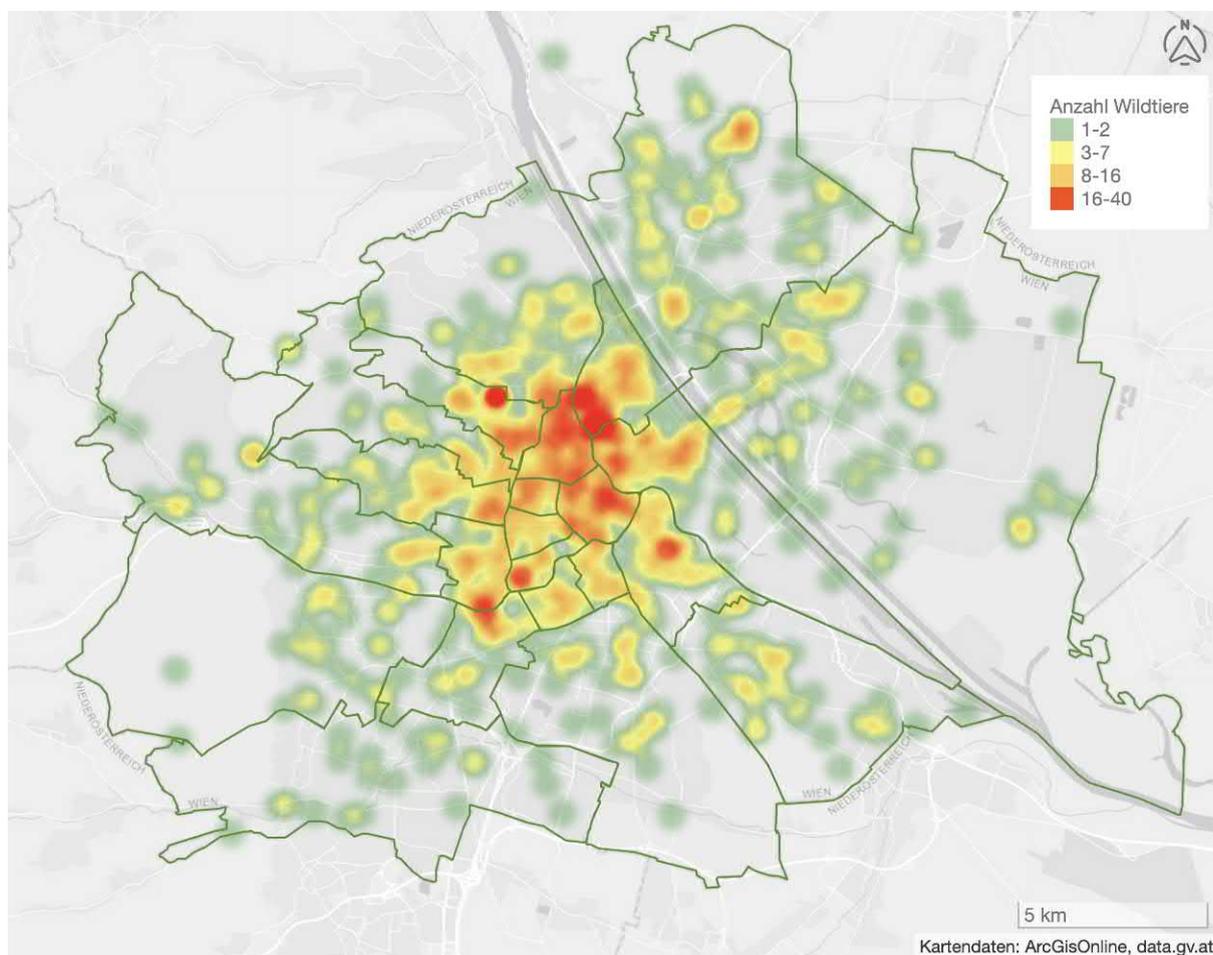
Die Aufnahme von Wildtieren hängt mit den personellen, vor allem aber mit den räumlichen Kapazitäten des Vereins zusammen. Aufgrund der für diese Tierarten nicht ausreichenden Tierheimgröße können keine großen Wildtiere - wie etwa Rehe oder Wildschweine - aufgenommen werden. Dementsprechend ist das Artenspektrum nicht repräsentativ für die Diversität der in Wien und umliegenden Bundesländern vorkommenden Wildtiere.

### Qualität der Daten

Aufgrund des Umstands, dass die Finder\*innen Wildtiere persönlich überbringen, bzw. Wildtiere oft bereits verletzt und ohne Kenntnis des ursprünglichen Unfallhergangs aufgefunden werden, ergeben sich Einschränkungen bezüglich der Ermittlung der Gefahrenquellen. Nur eindeutig nachweisbare Verletzungsursachen wurden als solche ausgewertet. Im Unterschied zur Auswertung der Daten 2016 bis 2018 wurden zusätzlich jene Verletzungsursachen separat ausgewertet, die zwar nicht als gesichert, aber aufgrund bestimmter Umstände als wahrscheinlich gelten.

## Ergebnisse und Diskussion

2019 und 2020 wurden insgesamt 1693 Tiere aufgenommen (Tab. 1), mit 1265 Exemplaren (74,7 %) handelte es sich größtenteils um Vögel (Tab. 4). Stadttauben waren mit 429 Individuen mit Abstand die häufigste Spezies, gefolgt von Weißbrüstigeln (201 Tiere) und Kohlmeisen (132 Tiere) (Tab. 1). Aus Wien stammten 69,8 % der Pfleglinge (1181 Tiere), die übrigen Tiere kamen aus umliegenden Bundesländern wie Niederösterreich oder dem Burgenland (Tab. 2). Vereinzelt wurden vorübergehend auch Haustiere aufgenommen. Dabei handelte es sich meist um entflozene Rassetauben oder um ausgesetzte/entlaufene Tiere, die bei der Wildtierhilfe Wien abgegeben und von dort unmittelbar an zuständige Anlaufstellen weitervermittelt wurden. 9 Tiere der Gesamtstatistik 2019 und 2020 waren Haustiere (Tab. 3). Insgesamt wurden deutlich mehr schwer verletzte Wildtiere aufgenommen als in den Vorjahren. Mit ca. 335 Tieren kamen knapp 20 % der Wildtiere entweder bereits tot an, verstarben am Tag der Ankunft oder konnten am Aufnahmetag nur noch erlöst werden (Tab. 5).

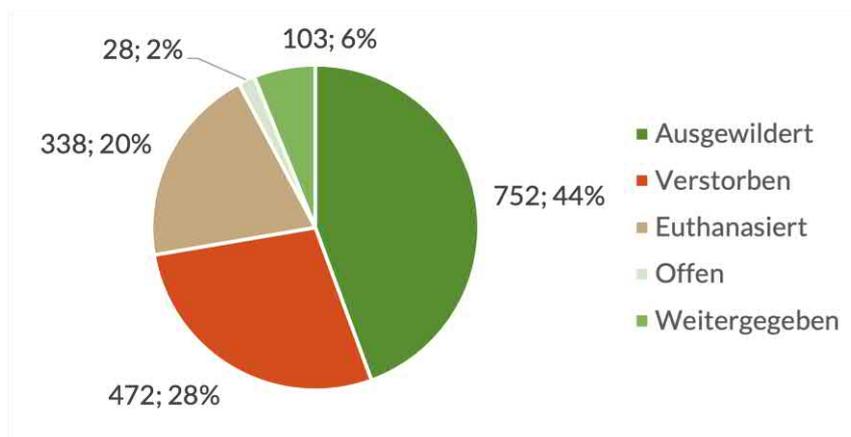


**Abbildung 1:** In Wien gefundene Wildtiere (2019 und 2020).

**Table 1:** Anzahl der aufgenommenen Wildtiere nach Tierart (2019 und 2020).

Tierart	Anzahl	Tierart	Anzahl
Stadtaube	429	Rasetaube	7
Weißbrustigel	201	Alpenfledermaus	7
Kohlmeise	132	Singdrossel	6
Mauersegler	102	Zwergfledermaus	6
Amsel	71	Kleiber	6
Aaskräh	65	Waldschnepfe	5
Eichhörnchen	60	Elster	5
Stockente	42	Bachstelze	5
Feldsperling	36	Waldkauz	5
Hausrotschwanz	34	Wildkaninchen	5
Haussperling	31	Eisvogel	5
Feldhase	30	Spitzmaus	5
Sperling	29	Rotkehlchen	5
Großer Abendsegler	25	Grünspecht	4
Türkentaube	22	Waldohreule	4
Stieglitz	20	Norwegische Wanderratte	4
Buchfink	19	Maus	4
Mönchsgrasmücke	18	Weißbrandfledermaus	3
Mehlschwalbe	18	Saatkräh	3
Waldmaus	16	Zaunkönig	3
Rauchschwalbe	14	Kleiner Abendsegler	3
Wintergoldhähnchen	13	Klappergrasmücke	3
Blaumeise	13	Feldhamster	3
Buntspecht	13	Dorngrasmücke	3
Siebenschläfer	13	Tannenmeise	3
Ringeltaube	12	Schwanzmeise	3
Turmfalke	10	Gartenspitzmaus	2
Star	10	Drossel	2
Fledermaus	10	Wühlmaus	2
Grünfink	9	Lachmöwe	2
Hausmaus	9	Kernbeißer	2
Zweifarbfl	8	Fitis	2

Tierart	Anzahl	Tierart	Anzahl
Gelbspötter	2	Teichhuhn	1
Ziesel	2	Hauskaninchen	1
Bienenfresser	2	Trauerschnäpper	1
Sperber	2	Bluthänfling	1
Schwarzspecht	2	Braunbrustigel	1
Rauhautfledermaus	2	Sommergoldhähnchen	1
Myotis sp.	1	Kanarienvogel	1
Gartenrotschwanz	1	Kleine Bartfledermaus	1
Feldschwirl	1	Rötelmaus	1
Feldlerche	1	Dohle	1
Mückenfledermaus	1	Langflügelfledermaus	1
Rebhuhn	1	Erlenzeisig	1
Pirol	1	Halsbandschnäpper	1
		<b>Gesamt</b>	<b>1693</b>



**Abbildung 2:** Status der aufgenommenen Pfleglinge (2019 und 2020).

**Tabelle 2:** Anzahl der aufgenommenen Tiere nach Postleitzahl (2019 und 2020).

PLZ	Anzahl	PLZ	Anzahl
1010	67	1130	32
1020	74	1140	53
1030	51	1150	43
1040	25	1160	49
1050	16	1170	33
1060	22	1180	73
1070	20	1190	69
1080	17	1200	101
1090	79	1210	115
1100	45	1220	85
1110	47	1230	25
1120	40	Außerhalb Wiens	512
		<b>Gesamt</b>	<b>1693</b>

**Tabelle 3:** Anzahl der aufgenommenen Haustiere (2019 und 2020).

Haustier	Anzahl
Hauskaninchen	1
Kanarienvogel	1
Rassetaube	7
<b>Gesamt</b>	<b>9</b>

**Tabelle 4:** Anzahl der aufgenommenen Wildtiere nach Klasse (2019 und 2020).

Klasse	Anzahl
Säugetier	428
Vogel	1265
<b>Gesamt</b>	<b>1693</b>

**Tabelle 5:** Verstorbene und euthanasierte Tiere (2019 und 2020).

Status	Anzahl
Bei/nach Ankunft verstorben	335
Gesamt verstorben	472
Euthanasiert	338
<b>Gesamt</b>	<b>810</b>

**Tabelle 6:** Tierart nach Altersklassen (2019 und 2020).

Tierart	Keine Angabe	Ästling	Nestling	Juvenil (Säuger)	Ausgewachsen	Gesamt
Stadttaube	2	38	81		308	429
Weißbrustigel	1			114	86	201
Kohlmeise		25	85		22	132
Mauersegler			55		47	102
Amsel		22	21		28	71
Aaskrähe	1	28	8		28	65
Eichhörnchen				52	8	60
Stockente			39		3	42
Feldsperling		12	19		5	36
Hausrotschwanz		15	17		2	34
Haussperling		9	18		4	31
Feldhase				29	1	30
Sperling		5	21		3	29
Großer Abendsegler				1	24	25
Türkentaube		2	8		12	22
Stieglitz		7	9		4	20
Buchfink		6	7		6	19
Mönchsgrasmücke		8	7		3	18
Mehlschwalbe		4	11		3	18
Waldmaus				14	2	16
Rauchschwalbe		2	9		3	14
Wintergoldhähnchen					13	13
Blaumeise		2	4		7	13
Buntspecht		3			10	13

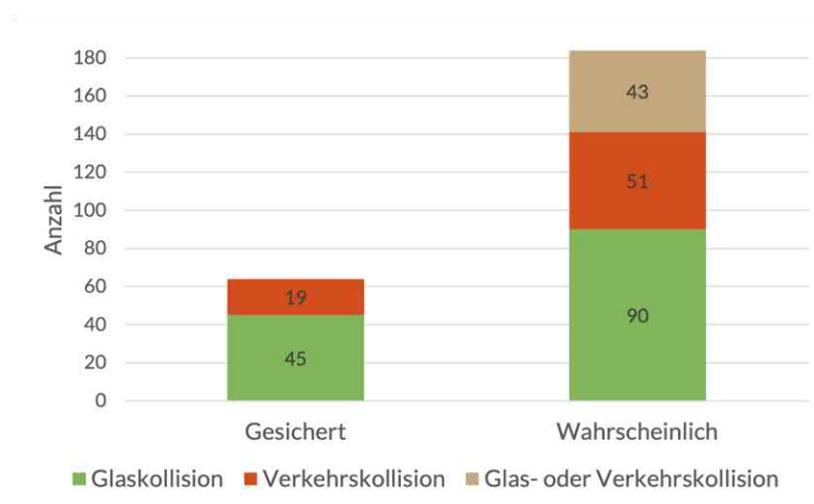
Tierart	Keine Angabe	Ästling	Nestling	Juvenil (Säuger)	Ausgewachsen	Gesamt
Siebenschläfer				13		13
Ringeltaube		5	3		4	12
Turmfalke		1	2		7	10
Star		1	5		4	10
Fledermaus				2	8	10
Grünfink		1	4		4	9
Hausmaus				7	2	9
Zweifarbfladermaus					8	8
Rassetaube		1			6	7
Alpenfledermaus				5	2	7
Singdrossel			1		5	6
Zwergfledermaus					6	6
Kleiber					6	6
Waldschnepfe					5	5
Elster			2		3	5
Bachstelze		2	3			5
Waldkauz					5	5
Wildkaninchen				4	1	5
Eisvogel					5	5
Spitzmaus				1	4	5
Rotkehlchen			1		4	5
Grünspecht		2			2	4
Waldohreule		2			2	4
Norwegische Wanderratte				1	3	4
Maus				3	1	4

Tierart	Keine Angabe	Ästling	Nestling	Juvenil (Säuger)	Ausgewachsen	Gesamt
Weißbrandfledermaus				1	2	3
Saatkrähe					3	3
Zaunkönig					3	3
Kleiner Abendsegler					3	3
Klappergrasmücke					3	3
Feldhamster					3	3
Dorngrasmücke		2			1	3
Tannenmeise					3	3
Schwanzmeise					3	3
Gartenspitzmaus				1	1	2
Drossel		1			1	2
Wühlmaus				2		2
Lachmöwe		1			1	2
Kernbeißer					2	2
Fitis					2	2
Gelbspötter					2	2
Ziesel				1	1	2
Bienenfresser			1		1	2
Sperber					2	2
Schwarzspecht					2	2
Rauhautfledermaus					2	2
Myotis sp.					1	1
Gartenrotschwanz		1				1
Feldschwirl		1				1
Feldlerche					1	1

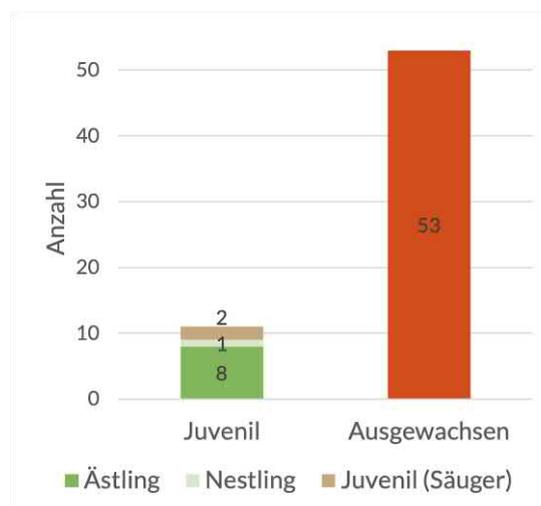
Tierart	Keine Angabe	Ästling	Nestling	Juvenil (Säuger)	Ausgewachsen	Gesamt
Mückenfledermaus	1					1
Rebhuhn			1			1
Pirol					1	1
Teichhuhn		1				1
Hauskaninchen	1					1
Trauerschnäpper					1	1
Bluthänfling			1			1
Braunbrustigel				1		1
Sommergoldhähnchen					1	1
Kanarienvogel					1	1
Kleine Bartfledermaus				1		1
Rötelmaus					1	1
Dohle					1	1
Langflügelfledermaus					1	1
Erlenzeisig					1	1
Halsbandschnäpper					1	1
<b>Gesamt</b>	<b>6</b>	<b>221</b>	<b>432</b>	<b>253</b>	<b>781</b>	<b>1693</b>

## 1 Kollisionen

2019 und 2020 wurden insgesamt 64 nachweisliche Kollisionsoffer aufgenommen, davon 19 Tiere nach Verkehrskollisionen und 45 Tiere nach Glaskollisionen (Abb. 3). Von Kollisionen allgemein waren Vögel besonders häufig betroffen (Tab. 7), wobei auch die hohe Dunkelziffer zu beachten ist (Tab. 8 und Abb. 3). Überdurchschnittlich viele Verdachtsfälle waren bei Stadttauben zu verzeichnen (Tab. 8). In 43 Fällen kam es zu Überschneidungen, wo sowohl Glas- als auch Verkehrskollision eine mögliche Verletzungsursache gewesen sein könnte (Abb. 3). Werden die als wahrscheinlich geltenden Kollisionen mit einberechnet, waren insgesamt 248 Wildtiere (14,6 %) von Glas- oder Verkehrskollision betroffen (Abb. 3). Von den 2019 und 2020 insgesamt 598 aufgenommenen ausgewachsenen (adulten und subadulten) Vögeln waren 53 Tiere (8,9 %) dieser Altersklasse nachweislich von beobachteten Glas- oder Verkehrskollisionen betroffen (Abb. 4 und Tab. 7). Die meisten Kollisionsoffer stammten aus der Wiener Innenstadt, wobei die räumliche Nähe zur Wildtierhilfe Wien eine Rolle gespielt haben dürfte (Abb. 5-6).



**Abbildung 3:** Kollisionen gesamt (2019 und 2020). Anzahl der von Glas- oder Verkehrskollision betroffenen Wildtiere.



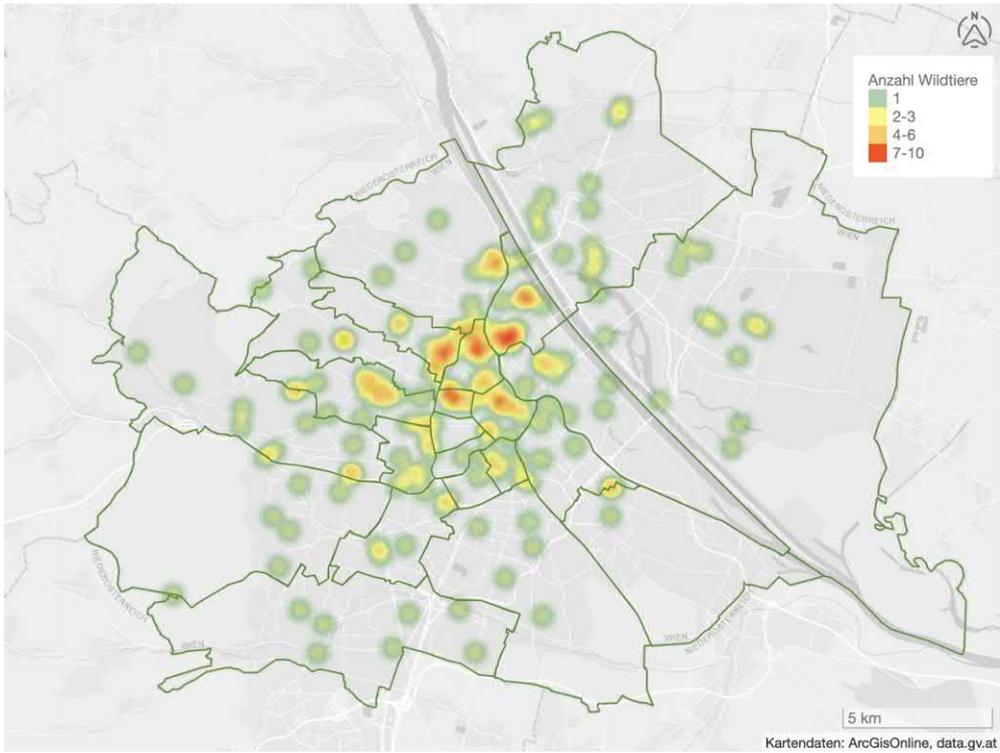
**Abbildung 4:** Glas- und Verkehrskollisionen (gesichert) nach Altersklassen (2019 und 2020).

**Tabelle 7:** Gesicherte Glas- und Verkehrskollisionen, aufgeteilt nach Klasse (2019 und 2020).

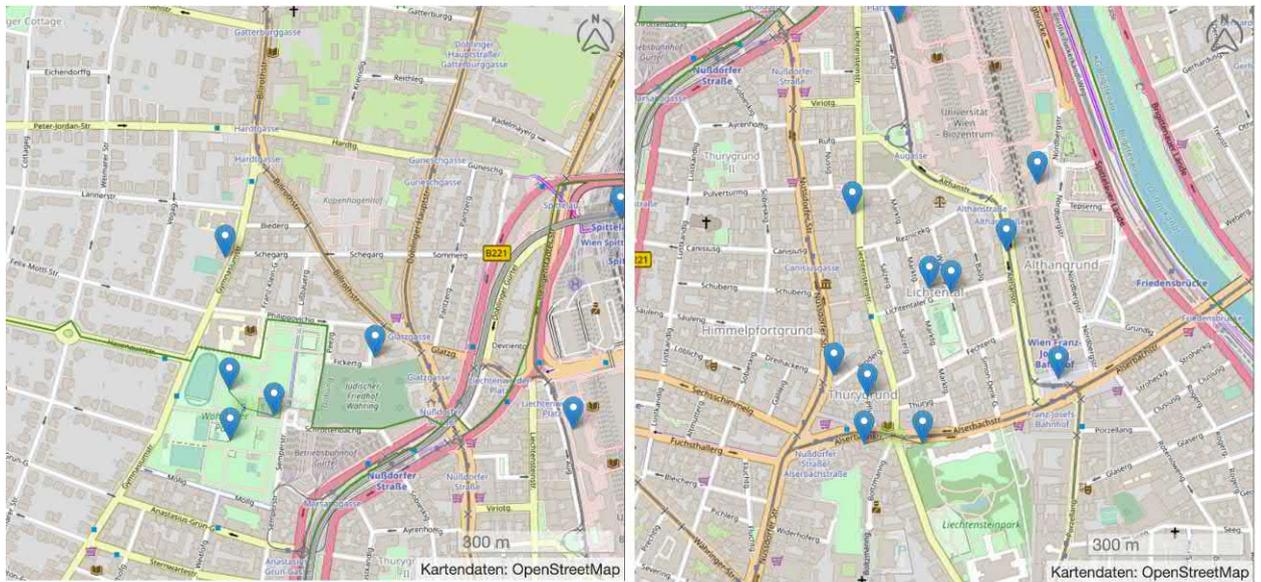
Klasse	Glaskollision	Verkehrskollision
Vogel	45	17
Säugetier	0	2

**Tabelle 8:** Verdachtsfälle Kollisionen gesamt (2019 und 2020) nach Anzahl und Tierart.

Tierart	Anzahl	Tierart	Anzahl
Stadttaupe	36	Buchfink	2
Aaskrähe	16	Maus	2
Kohlmeise	11	Mehlschwalbe	2
Weißbrustigel	10	Trauerschnäpper	1
Mauersegler	10	Pirol	1
Wintergoldhähnchen	9	Waldohreule	1
Stieglitz	6	Rauchschwalbe	1
Kleiber	5	Eisvogel	1
Hausrotschwanz	4	Rebhuhn	1
Blaumeise	4	Turmfalke	1
Singdrossel	4	Halsbandschnäpper	1
Buntspecht	4	Feldhase	1
Waldschnepfe	3	Feldlerche	1
Grünfink	3	Fitis	1
Star	3	Schwanzmeise	1
Sperling	2	Dorngrasmücke	1
Saatkrähe	2	Schwarzspecht	1
Klappergrasmücke	2	Türkentaube	1
Elster	2	Kernbeißer	1
Zaunkönig	2	Waldkauz	1
Grünspecht	2	Sommergoldhähnchen	1
Gelbspötter	2	Erlenzeisig	1
Fledermaus	2	Sperber	1
Amsel	2	Norwegische Wanderratte	1
Tannenmeise	2	Feldschwirl	1
Mönchsgrasmücke	2	Rassetaube	1
Rotkehlchen	2	Feldsperling	1
Drossel	2	<b>Gesamt</b>	<b>184</b>



**Abbildung 5:** Alle Wiener Kollisionsoffer, gesichert und wahrscheinlich (2019 und 2020). Die meisten Kollisionsoffer stammten aus der Innenstadt.



**Abbildung 6:** Kollisions-Hotspots (2019 und 2020). Links: Währingerpark, rechts Lichtentaler Gasse.

## 1.1 Verkehrskollisionen

Unter den Verkehrsopfern waren 2019 und 2020 - neben einigen Aaskrähen und weiteren Singvögeln - auch Eulen und Falken sowie wenige Säugetiere, etwa Weißbrustigel (Abb. 7). 8 von 19 gesicherten Verkehrsopfern konnten ausgewildert werden (Abb. 8). Ein - wohl auf die Straße gefallener - Amsel-Nestling fand sich unter den Verkehrsopfern, der laut Protokoll 3 Mal überfahren, aber nicht von einem Reifen erfasst worden war und daher überlebte.

### Besonders gefährdete Arten

---

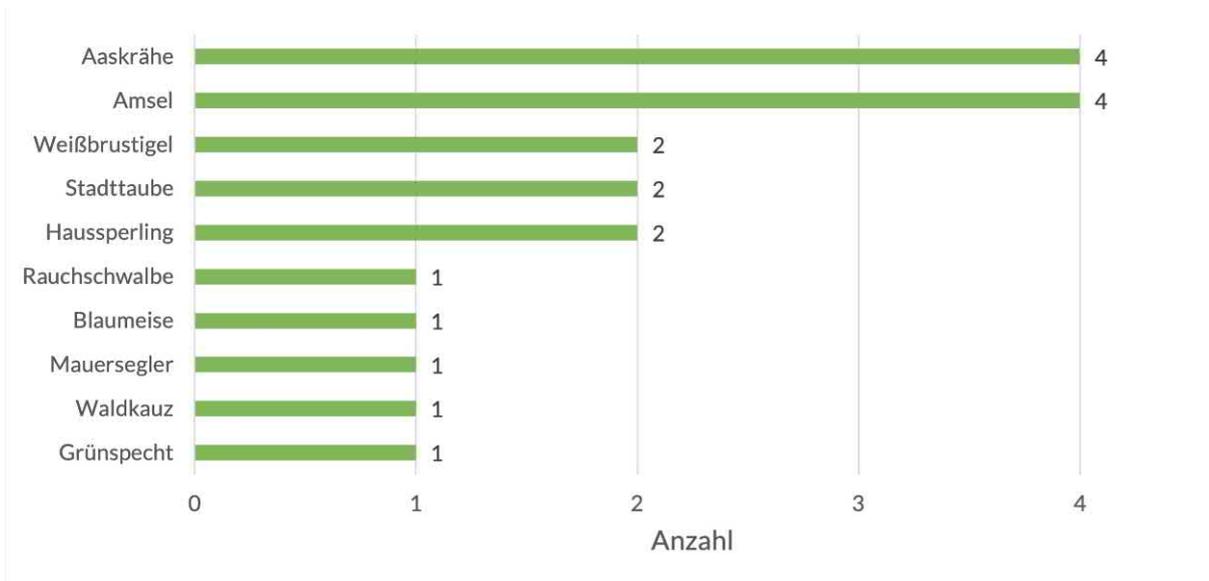
Mehrere Roadkill-Studien kommen zu dem Ergebnis, dass der Haussperling jene Vogelart ist, von der es europaweit die meisten Totfunde nach Verkehrskollisionen gibt. Amseln und andere Drosselarten werden ebenfalls besonders oft tot auf Straßen aufgefunden. Aber auch größere Vogelarten wie Nebelkrähen, die beim Abflug relativ langsam an Höhe gewinnen, werden häufig angefahren. Für viele Heckenbrüter erweist sich das Frühjahr, aufgrund des verstärkten Territorialverhaltens und der geschäftigen Nahrungssuche für den Nachwuchs, als besonders gefährlich. Sie wechseln eher bodennah mit einer tauchenden (absinkenden und aufsteigenden) Flugbewegung ihre Warte. Viele Vögel queren Straßen unter einer Höhe von drei Metern, weshalb sie besonders gefährdet sind, von einem Vehikel erfasst zu werden. (Erritzoe, Mazgajski, & Rejt, 2003; Holm & Laursen, 2011; Kociolek, Grilo, & Jacobson, 2015; Orłowski, 2008)

Auch unsere Ergebnisse zeigen, dass Amseln und Krähen besonders häufig mit einem Fahrzeug kollidierten. Allerdings kann aufgrund der kleinen Stichprobe anhand unserer Daten keine Aussage bezüglich besonders häufig betroffener Spezies getroffen werden.

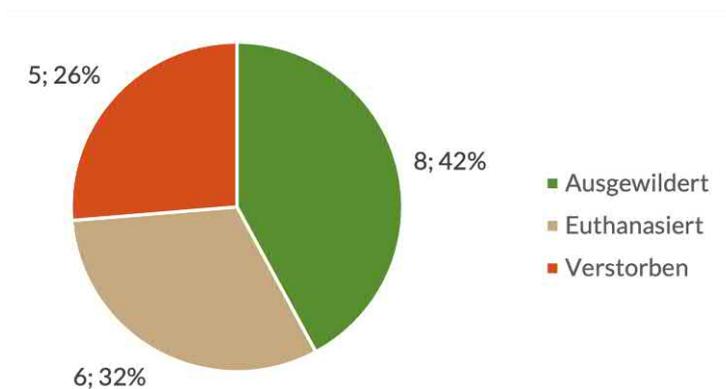
### Verkehrskollisionen vermeiden

---

Wie Verkehrskollisionen vermieden werden können ist stark speziesabhängig und noch nicht gänzlich geklärt. An Straßen angrenzende Hecken bilden lineare Randstrukturen, die vielen Vögeln als geeignetes Habitat zur Nahrungssuche oder Brut erscheinen. Einige Autor\*innen empfehlen daher, Hecken nur in größerer Entfernung zur Straße zu pflanzen. Das Anbringen vertikaler Strukturen, welche Vögel in größerer Höhe fliegend überqueren müssen, hat sich als effiziente Möglichkeit zur Vermeidung von Kollisionen herausgestellt. Während Bäume für manche Vogelarten als ökologische Falle fungieren können, eignen sich künstliche vertikale Strukturen oft besser. Als hochwirksam erwiesen sich beispielsweise drei Meter hohe Metallstäbe, die im Abstand von ca. vier Metern entlang einer zweispurigen Brücke im Sebastian Inlet State Park (Florida, USA) montiert wurden. Lärmschutzwände aus erkennbarem (d.h. undurchsichtigem oder eingefärbtem) Material erscheinen ebenso geeignet wie Maßnahmen zur Geschwindigkeitsreduktion in Wäldern und Lebensräumen gefährdeter Arten. (Bishop & Brogan, 2013; Erritzoe et al., 2003; Kociolek et al., 2015; Orłowski, 2008)



**Abbildung 7:** Verkehrskollision (gesichert) nach Tierart (2019 und 2020).



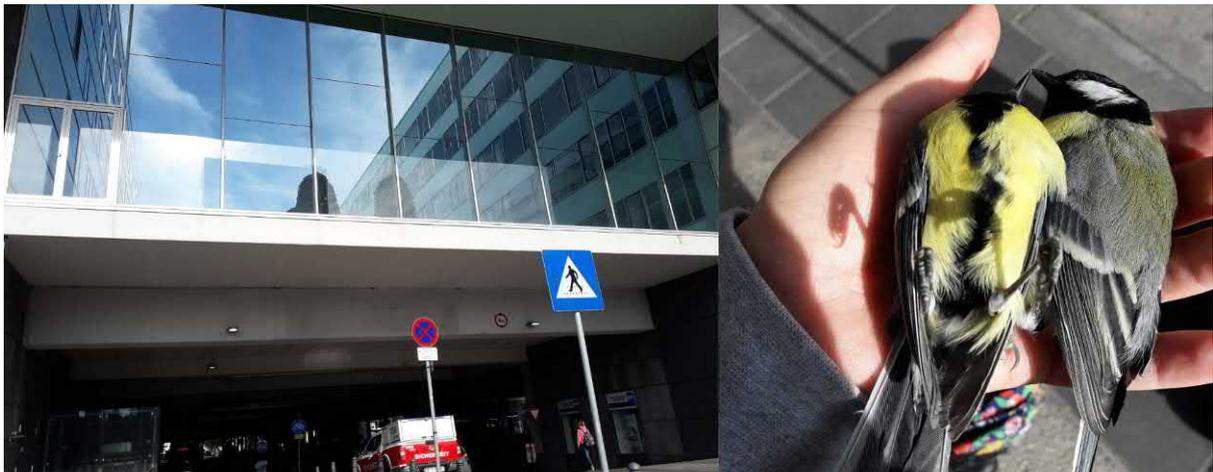
**Abbildung 8:** Verkehrskollision (gesichert) nach Status (2019 und 2020). Anzahl und prozentualer Anteil der Wildtiere, die ausgewildert oder euthanasiert wurden bzw. verstorben sind.



**Abbildung 9:** Waldkauz nach Verkehrskollision. Hematome im Kopfbereich sowie Augenverletzungen sind häufig.

## 1.2 Glaskollisionen

Glaskollisionen gehören zu den häufigsten menschengemachten Todesursachen für Vögel. Glasscheiben werden von Vögeln nicht gesehen oder zumindest nicht als Hindernis wahrgenommen. Besonders gefährlich sind spiegelnde Glasflächen oder gegenüberliegende Scheiben mit Durchsicht. Die Häufigkeit der Glaskollisionen hängt - mehr als mit anderen Faktoren wie Saison, Wetter, Tageszeit - vor allem mit dem Vorhandensein von Glasflächen und dem Vorkommen von Vögeln zusammen. Dort, wo es besonders viele Vögel und Fenster gibt, passieren also auch besonders viele Kollisionen. Früh morgens ereignen sich die meisten Glaskollisionen, wobei Arten, die nachts ziehen, auch zu später Stunde betroffen sein können. (Basilio, Moreno, & Piratelli, 2020; Klem, 1989; Loss, Will, Loss, & Marra, 2014)



**Abbildung 10:** Links: Linzer Bahnhofsgebäude mit spiegelnden Glasflächen. Rechts: Durch Glaskollision am Linzer Bahnhofsgebäude verunglückte Kohlmeisen.

Da sich Vögel während des Zugs u.a. visuell orientieren, spielt für sie die nächtliche Beleuchtung eine wichtige Rolle. Vögel, die nachts ziehen, verringern vor dem Morgenrauen die Flughöhe. Sie sind daher nach Mitternacht anfälliger dafür, durch Kunstlicht die Orientierung zu verlieren und in weiterer Folge mit Scheiben zu kollidieren. Viele dieser Nachtzieher sind zudem Singvögel, die normalerweise tagsüber zur Nahrungssuche aktiv sind. Es wird vermutet, dass bei ihnen das Sehvermögen nachts entsprechend mäßig ausgeprägt ist. Für Singvögel erhöht sich das Risiko zusätzlich, da sie - verglichen mit Enten oder Gänsen - grundsätzlich in eher niedrigen Höhen ziehen. Vögel, welche nachts zwar einer Kollision entgehen, aber die Orientierung verlieren und daraufhin im Siedlungsgebiet rasten, finden dort häufig keine oder zu wenig Nahrung und laufen in weiterer Folge Gefahr, an Hunger oder Erschöpfung zu sterben. (Mouritsen, Feenders, Liedvogel, Wada, & Jarvis, 2005; Ogden, 1996)

### Starker Anstieg der Glaskollisionen

Während 2019 und 2020 nur 45 Glaskollisionen nachweisbar waren, wurden in den Vergleichsjahren 2016 bis 2018 150 Tiere nach einer Glaskollision aufgenommen (Moser-Gattringer, 2020). Allerdings erfolgte damals noch keine genaue Unterscheidung in beobachtete (gesicherte) und wahrscheinliche Kollisionen. Bei Tieren mit Schädel-Hirn-Trauma und anderen traumatischen Verletzungen sowie passendem Fundumstand wurde in den

Vorjahren eine Kollision angenommen. Um trotzdem einen Vergleich zu ermöglichen, wurden bei den neuen Daten 2019 und 2020 die gesicherten Glaskollisionen gemeinsam mit allen wahrscheinlichen Glaskollisionen inklusive möglicher Glas- oder Verkehrskollisionen zusammengefasst. Das entspricht der Methode der Jahre 2016 bis 2018. Dabei fällt auf, dass die Anzahl der aufgenommenen Glaskollisionsopfer 2019 und 2020 mit 178 Fällen deutlich zugenommen hat. Im Verhältnis zur Gesamtanzahl der aufgenommenen Wildtiere hat sich die Anzahl der Glaskollisionsopfer von 5,3 % (2016 bis 2018) auf 10,5 % (2019 und 2020) verdoppelt. Auch bei den von Glaskollision betroffenen Vögeln war eine Verdoppelung im Verhältnis zur Gesamtanzahl aller aufgenommenen Vögel festzustellen. (Tab. 9-10)

**Table 9:** Vergleich der Untersuchungszeiträume 2016 bis 2018 sowie 2019 und 2020. Der Anteil der Vögel an der Gesamtanzahl der aufgenommenen Tiere ist 2019 und 2020 leicht zurückgegangen.

	2016-2018	2019-2020	Veränderung zu Vorjahren in %
Tiere gesamt	2812	1693	
Vögel gesamt	2148	1265	
Vögel (%) von Tiere gesamt	76.39%	74.72%	-1.67%

**Table 10:** Vergleich der Untersuchungszeiträume 2016 bis 2018 und 2019 und 2020 im Bezug auf Glaskollisionen. Die von Glaskollision betroffenen Vögel haben sich im Vergleich zu den Vorjahren von 5,3 % der insgesamt aufgenommenen Vögel auf 10,4 % verdoppelt.

	2016-2018	2019-2020	Veränderung zu Vorjahren in %
Kollision gesamt	150	178	
Kollision Vögel ges. und wsl.	148	176	
Kollision Vögel ges. und wsl. (%) von Tiere gesamt	5.26%	10.40%	+5.13%

### Was passiert bei einer Glaskollision?

Bei einer frontalen Kollision mit einer unnachgiebigen Fläche prallt das Gehirn zuerst an die vordere Innenseite des Schädels und dann nach hinten. Dieser sog. Coup-Contre-Coup-Effekt resultiert oftmals in wesentlich gravierenderen Verletzungen. Es kommt folglich zum hypovolämischen Schock, Verletzungen von Blutgefäßen und Nerven. Zusätzlich entstehen häufig Luftsackrisse, Prellungen und Frakturen im Brustbereich sowie Augenverletzungen. Sind keine dieser Verletzungen äußerlich offensichtlich, wird die Schwere des Unfalls häufig unterschätzt. Viele Wildtiere werden aufgrund des reduzierten Fluchtverhaltens als zutraulich empfunden, manche Singvögel setzen sich beispielsweise Menschen auf die Schulter. Diverse Folgeverletzungen wie z.B. Hirnödeme, Hypoxie, Azidose, Meningitis und Muskelnekrosen treten erst mehrere Stunden bis Tage nach der Kollision auf. Sie fallen oft wesentlich schlimmer aus als die eigentlichen Erstverletzungen und resultieren in einer hohen Mortalität lange nach der Kollision.



**Abbildung 11:** Vögel nach Glaskollision (2019 und 2020). 1: Buntspecht nach Glaskollision. 2: Schnabelbrüche zählen zu den häufigsten offensichtlichen Verletzungen. 3: Häufig sind äußerlich auf den ersten Blick keine Verletzungen erkennbar. Die Bewegungen sind jedoch meist unkoordiniert. Bei genauer Betrachtung ermüden betroffene Tiere zudem oft schneller. 4: Stadtaube mit Anflugtrauma. Augenverletzungen gehören zu den häufigsten Symptomen einer Kollision.

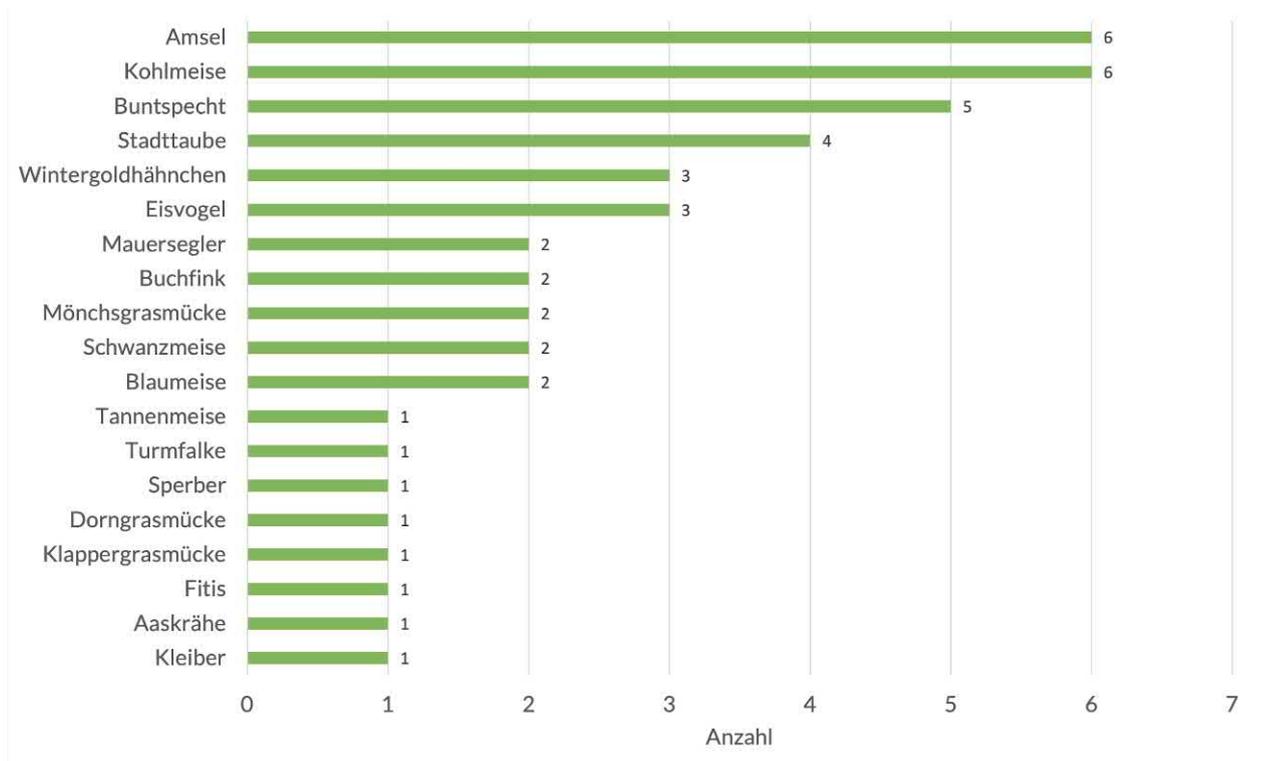


**Abbildung 12:** Nach Glaskollision verstorbener Sperling. Das Tier wirkte bis auf eine Augenverletzung bei der Ankunft lebhaft und bei guter Gesundheit. Über 48 Stunden später verstarb das Tier scheinbar "plötzlich". Bei der Obduktion wurden massive Hirnblutungen festgestellt.

## Vor allem Singvögel betroffen

Bei den beobachteten Glaskollisionen waren 2019 und 2020 mit jeweils 6 Fällen Amseln und Kohlmeisen am häufigsten betroffen (Abb. 13), wobei beide Spezies generell zu den besonders häufig aufgenommenen Arten zählten (Tab. 1). Neben Singvögeln zählten u.a. auch verschiedene Spechtarten zu den Glaskollisionsoffern sowie ein Sperber, ein Turmfalke und 3 Eisvögel (Abb. 13). Bei einem weiteren Eisvogel handelte es sich um einen Kollisions-Verdachtsfall (Tab. 8). Damit wären 4 von 5 insgesamt aufgenommenen Eisvögeln Kollisionsopfer (Tab. 1). Bei den Wintergoldhähnchen wären mit 3 gesicherten Glaskollisionen und 9 Verdachtsfällen 12 von 13 aufgenommenen Individuen Kollisionsopfer (Tab. 1, Tab. 8 und Abb. 13). Unter den Verdachtsfällen fanden sich auch 2 Fledermäuse (Tab. 8).

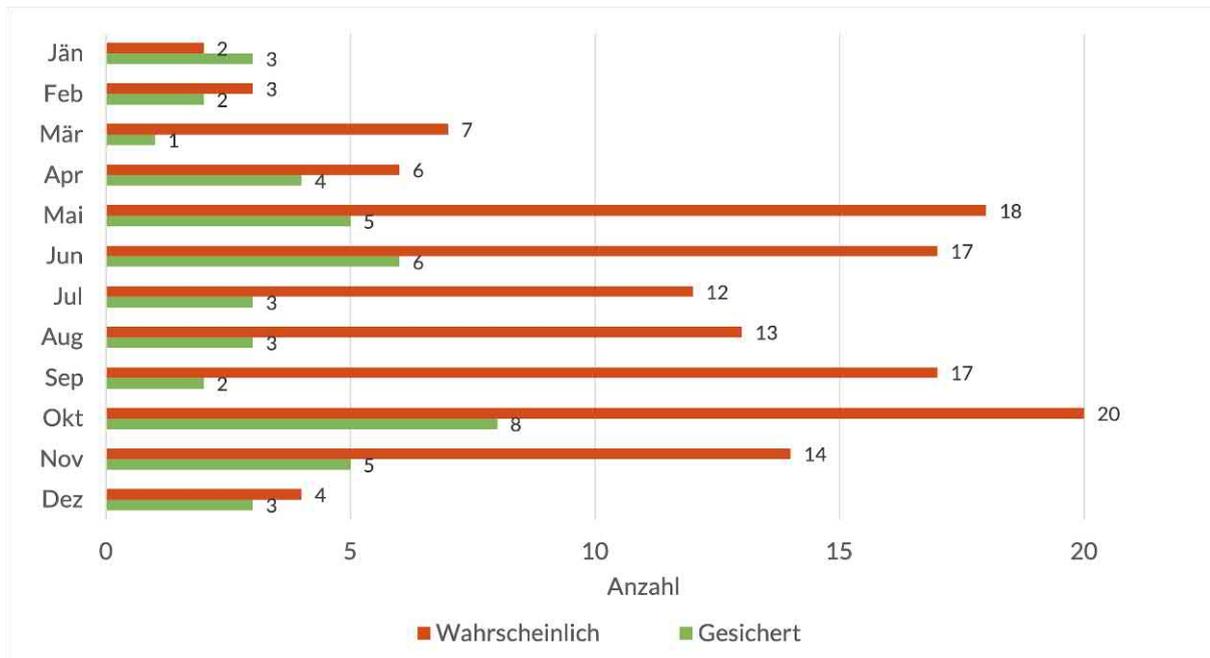
Die am häufigsten betroffenen Arten waren im Vergleichszeitraum 2016 bis 2018 Stadtauben, Amseln und Kohlmeisen, aber auch 4 von 5 aufgenommenen Wintergoldhähnchen (Moser-Gattringer, 2020). Damit deckt sich das betroffene Artenspektrum ungefähr mit 2019 und 2020.



**Abbildung 13:** Glaskollision (gesichert) nach Tierart (2019 und 2020).

## Saisonalität?

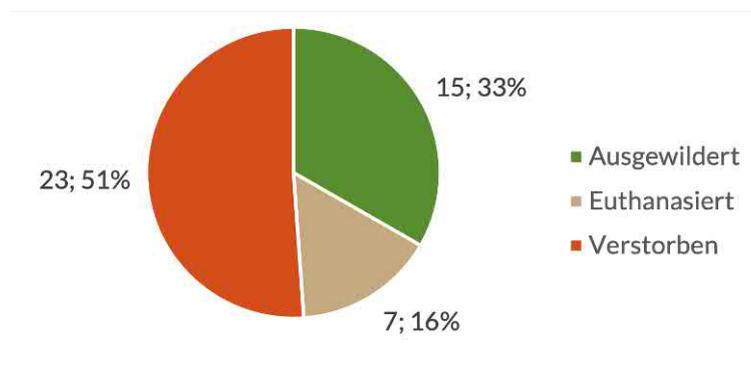
Erwähnenswert ist auch, dass 2019 und 2020 zu jeder Jahreszeit Vögel nach Glaskollisionen abgegeben wurden. Im Oktober wurden mit 8 gesicherten Fällen die meisten Glaskollisionen beobachtet und gleichzeitig auch die meisten wahrscheinlichen Glaskollisionen (20 Fälle) protokolliert. Nur in den Wintermonaten Dezember, Jänner und Februar wurden weniger Kollisionsoffer aufgenommen. Die Ergebnisse zur Saisonalität decken sich mit jenen aus der Literatur (Basilio et al., 2020). (Abb. 14)



**Abbildung 14:** Glaskollision nach Monat (2019 und 2020).

## Fundort und Status

Mit 30 von 45 nachgewiesenen Glaskollisions-Opfern, die verstarben oder euthanasiert wurden, hat ein erheblicher Anteil der Tiere eine Kollision nicht überlebt ( Abb. 15).



**Abbildung 15:** Glaskollision (gesichert) nach Status (2019 und 2020). Anzahl und prozentualer Anteil der Wildtiere, die nach einer Glaskollision ausgewildert oder euthanasiert wurden bzw. verstorben sind.

Die Bezirke blieben im Vergleich zu den Vorjahren ungefähr gleich, vermutlich aufgrund der räumlichen Nähe zum Tierheim. Während 2019 und 2020 die meisten Glaskollisionen im 19. Bezirk (5 Fälle) beobachtet wurden, stach der 9. Bezirk mit besonders vielen Verdachtsfällen (11 Fälle) hervor. Zusätzlich wurden in den Wiener Bezirken 1, 2, 19, 21 und 22 einige mögliche Glaskollisionen gemeldet (Tab. 11). In den Vorjahren fielen die Wiener Bezirke 2 (11 Fälle), 9 (9 Fälle) und 19 (9 Fälle) ebenfalls mit sehr vielen Glaskollisionen auf.

**Tabelle 11:** Glaskollision gesichert und wahrscheinlich (2019 und 2020), Anzahl der Tiere nach Fundorten.

PLZ	Gesichert	Wahrscheinlich	Gesamt
1010	0	9	9
1020	1	7	8
1030	2	1	3
1040	0	5	5
1050	1	0	1
1060	0	1	1
1070	0	1	1
1080	1	5	6
1090	1	11	12
1100	0	4	4
1110	1	1	2
1120	4	4	8
1130	2	4	6
1140	3	3	6
1150	0	5	5
1160	1	7	8
1170	1	2	3
1180	2	4	6
1190	5	7	12
1200	0	8	8
1210	2	8	10
1220	2	8	10
1230	0	5	5
Außerhalb Wiens	16	23	39
<b>Gesamt</b>	<b>45</b>	<b>133</b>	<b>178</b>

- **Glasscheiben sichtbar machen:**
  - Außenjalousien, Fliegengitter außen vor Fenstern oder ungeputzte Scheiben helfen, Glasflächen für Vögel sichtbar zu machen.
  - Bau mit speziellem Vogelschutzglas, alternativ auch als Muster zum Aufkleben. Horizontale Muster im Abstand von maximal 5 cm oder vertikale Muster im Abstand von höchstens 10 cm haben sich als wirksam erwiesen. Greifvogelsilhouetten haben keinen nachweisbaren Effekt!  
Geprüfte und hoch wirksame Muster finden sich zum Beispiel unter: <https://wua-wien.at/naturschutz-und-stadtoekologie/vogelanprall-an-glasflaechen/vogelanprall-an-glasflaechen/kategorie-a>
  - Auch Zimmerpflanzen, die von außen sichtbar sind, können für Vögel den Eindruck einer attraktiven Warte oder Versteckmöglichkeit erwecken und sollten daher nicht direkt vor dem Fenster platziert werden.
- **Vogelfreundliche Gartengestaltung:**
  - Ist es nicht möglich, Futterstellen in deutlicher Entfernung von Glasflächen zu platzieren, empfiehlt es sich, diese unmittelbar vor dem Fenster anzubringen. So können bei Gefahr flüchtende Vögel nicht vorher beschleunigen und Vögel, die zur Futterstelle wollen, bremsen vorher ab. Kollisionen an Glasscheiben, die hingegen 4-10 m von einer Futterstelle entfernt sind, enden in 70 % der Fälle tödlich.
  - Nicht nur bei Futterstellen, auch bei Hecken ist auf diesen Abstand zu achten
- **Wildtierfreundliche Beleuchtung:**
  - Nicht jede Lichtquelle ist für Vögel gleichermaßen gefährlich. Abgeschirmtes Licht, das wenig nach oben streut sondern nach unten gerichtet leuchtet, mindert die Gefahr für Zugvögel und ziehende Fledermäuse deutlich.
  - Ausschalten nicht benötigter Beleuchtung bei Nacht, v.a. ab Mitternacht. Alternativ Nutzung von Jalousien oder Vorhängen, um die Sichtbarkeit von außen zu reduzieren.
  - Lichter für den Außenbereich gänzlich vermeiden - v.a. Flutlicht - oder auf das Notwendigste reduzieren. Bewegungsmelder haben sich durch die Unterbrechung des Lichtstrahls als sicherer erwiesen als konstante Beleuchtung.

(Ogden, 1996; Sheppard, 2019; US Fish and Wildlife Service Division of Migratory Bird Management, 2016)

## Was ist zu tun, wenn ein Vogel mit einer Glasscheibe kollidiert?

---

- **Sichern und Auffangstation kontaktieren:** In vielen Fällen ist es möglich, betroffene Vögel ohne direkten Kontakt einzufangen. Meist reicht es aus, ein verletztes Tier mit einem darüber gestülpten Wäschekorb o.ä. zu sichern und bei einer Auffangstation für weitere Instruktionen anzurufen. Je weniger Zeit zwischen einer Kollision und der medizinischen Versorgung liegt, desto besser. Viele Medikamente wirken besser, je

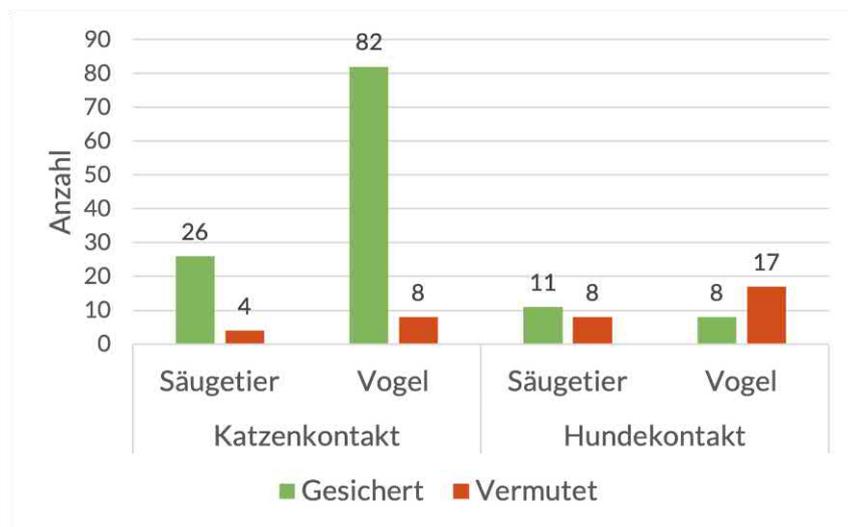
früher nach der Kollision sie verabreicht werden. Zudem ist eine Kollision meist mit starken Schmerzen verbunden, die so schnell wie möglich gelindert werden sollten. Manche Tiere scheinen sich nach einer Kollision schnell zu erholen, nur um dann Stunden später scheinbar plötzlich zu verenden. Symptome können bis zu 72 Stunden nach einer Kollision auftreten! Die vermeintliche Flugfähigkeit sollte keinesfalls von Laien getestet werden. Stürzt der Vogel wenig später wieder ab, kann seine Landung - je nach Gelände - entweder unbemerkt bleiben oder eine schwierige Nachsuche zur Folge haben. Zudem bedeutet zusätzliches Handling unnötigen Stress. Ob ein Vogel fliegen kann, sagt wenig über seinen Gesamtzustand aus, denn auch verletzte Tiere versuchen, sich in Sicherheit zu bringen.

- **Ausbruchsichere Unterbringung wählen:** Vögel wirken nach einer Kollision manchmal regelrecht zutraulich. Manche Singvögel setzen sich Menschen sogar auf Schultern (Aussichtswarte). Es handelt sich nicht etwa um zahme Wildtiere, die menschliche Gesellschaft schätzen, sondern um hochgradig gestresste, schwer verletzte Wildtiere. Diese können auch nach anfänglich ruhigem Verhalten plötzlich versuchen, sich zu befreien. Daher ist eine ausbruchssichere Unterbringung (z.B. Schuhkarton mit Luftlöchern und zugeklebtem Deckel) mit rutschfester Unterlage ratsam.
- **Keinesfalls Futter oder Wasser anbieten:** Wie Menschen mit einer Gehirnerschütterung benötigen auch Wildtiere nach einem derartigen Unfall zuerst medizinische Versorgung und Ruhe. Futter und Wasser sind keine Erstversorgungsmaßnahmen, auch dann nicht, wenn das Tier freiwillig und selbstständig frisst oder trinkt. Selbst in flachen Wasserschüsseln können verletzte Wildtiere ertrinken.
- **Absolute Ruhe:** Karton an einen ruhigen Ort bei Raumtemperatur stellen und, sofern nicht anders angeordnet, keine zusätzliche Wärme anbieten. Ausnahmen für Jungtiere oder unterkühlte, durchnässte Tiere müssen mit einer fachkundigen Stelle abgesprochen werden.

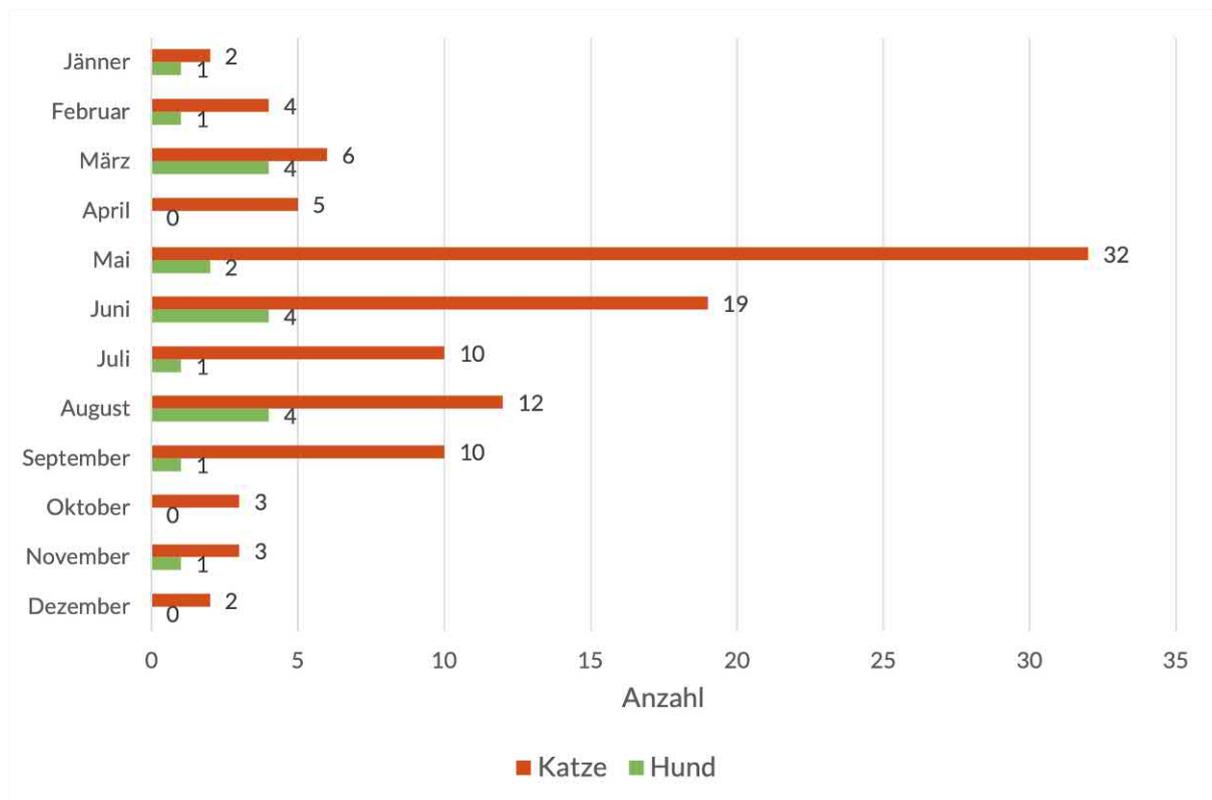
## 2 Katzen- und Hundekontakt

Haustiere sind ein emotionales Thema. Das Bewusstsein dafür, dass Haustiere nicht Teil der heimischen Fauna sind und durch Fütterung und regelmäßige veterinärmedizinische Versorgung Wildtieren gegenüber im Vorteil sind (Hackländer, Schneider, & Lanz, 2014), scheint bei Tierhalter\*innen nach wie vor weitgehend zu fehlen. Aus Sicht einer Wildtierauffangstation ist eine sachliche Auseinandersetzung mit dem Thema Haustiere und deren Rolle für den Tier- und Artenschutz dringend notwendig.

2016 bis 2018 hatten 9,7 % aller aufgenommenen Wildtiere nachweislich Hunde- oder Katzenkontakt (Moser-Gattringer, 2020). 2019 und 2020 waren es mit insgesamt 7,5 % deutlich weniger: In den beiden Untersuchungsjahren fielen insgesamt 37 Säugetiere und 90 Vögel nachweislich Haustieren zum Opfer (Abb. 16). Insgesamt waren deutlich mehr Tiere (108) nachweislich von Katzenkontakt betroffen als von Hundekontakt (19) (Abb. 16). Während bei Hundekontakt keine eindeutige jahreszeitliche Häufung auftrat, wurden im Mai mit 32 Tieren mit Abstand die meisten Tiere mit Katzenkontakt gebracht, gefolgt von Juni mit 19 Wildtieren. (Abb. 17).



**Abbildung 16:** Katzen- und Hundekontakt (2019 und 2020). Anzahl der gesicherten (d.h. beobachteten) Katzen und Hundekontakte im Vergleich zu vermuteten, aber nicht beobachteten Katzen- und Hundekontakten.



**Abbildung 17:** Katzen- und Hundekontakt nach Monat (2019 bis 2020).

## 2.1 Katzenkontakt

In den beiden Untersuchungsjahren 2019 und 2020 wurden dem Verein 108 Wildtiere (6,4 % der Gesamtanzahl) nach Katzenkontakt übergeben sowie weitere 12 vermutete Fälle. Mit 82 Individuen (88,6 %) waren hauptsächlich Vögel betroffen (Tab. 13). Bei den Säugetieren (26 Individuen und 4 vermutete Fälle) handelte es sich um Fledermäuse, Feldhamster und Ziesel, aber auch Igel und junge Feldhasen befanden sich darunter ( Abb. 18).

Vögel wurden in Nestlinge, Ästlinge und Ausgewachsen eingeteilt, um herauszufinden, ob vordergründig flugunfähige, unselbstständige (Nestlinge), teilweise flugfähige, unselbstständige (Ästlinge) oder flugfähige, selbstständige (sub)adulte Vögel erbeutet wurden. Die Kohlmeise ist mit 23 Exemplaren und einem Verdachtsfall jene Art, die mit Abstand am häufigsten von Katzenkontakt betroffen war (Abb. 18). Mit 17,4 % aller aufgenommenen Kohlmeisen wurde auch insgesamt gesehen ein beträchtlicher Teil der Kohlmeisen aufgrund von Katzenkontakt gebracht (Tab. 1 und Abb. 18). Amseln waren mit 12 bestätigten Fällen und einem Verdachtsfall am zweithäufigsten betroffen (Abb. 18). Bei Amseln, Kohlmeisen und Sperlingen wurde auch in den Vorjahren Katzenkontakt besonders häufig protokolliert (Moser-Gattringer, 2020).

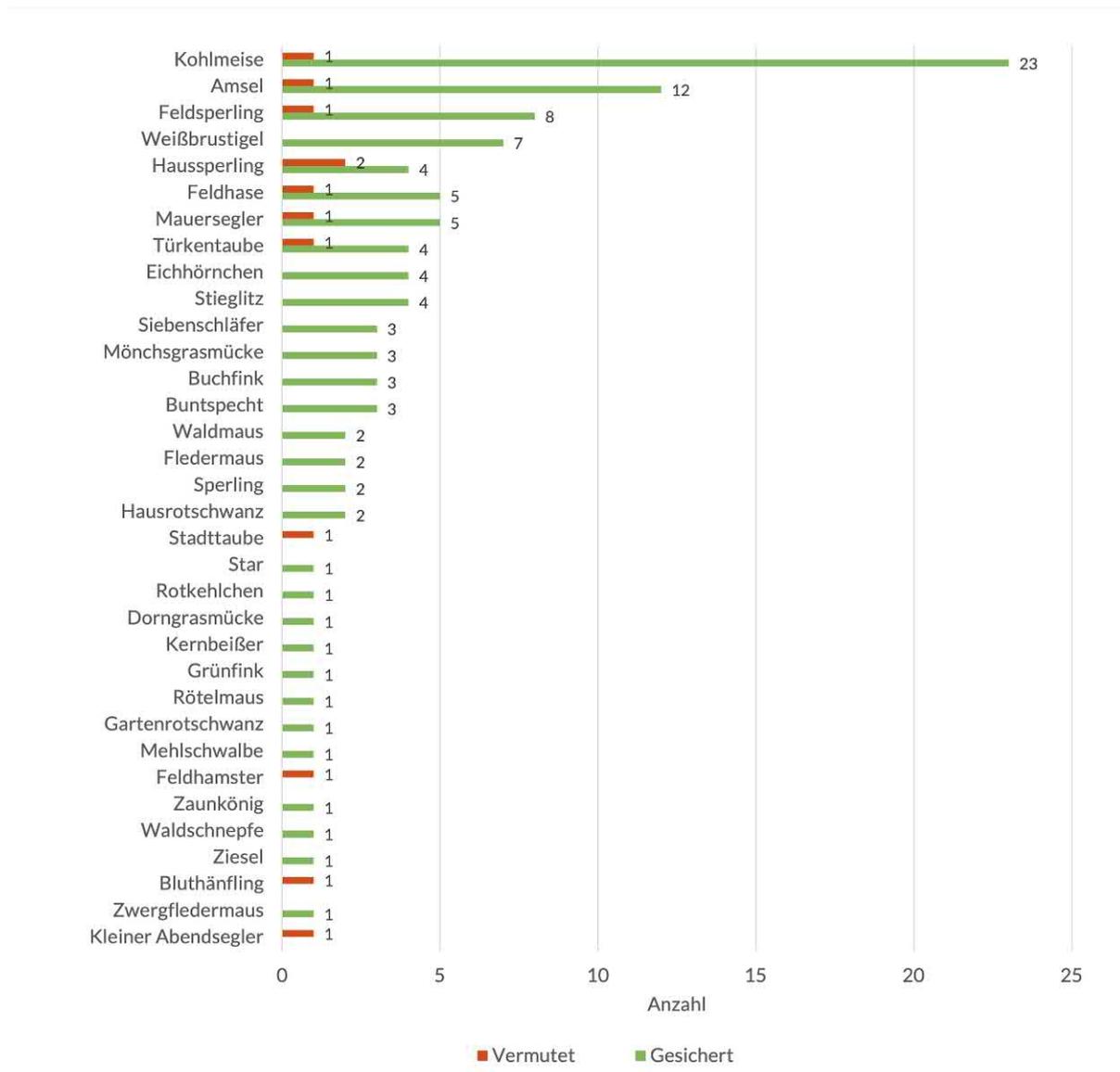


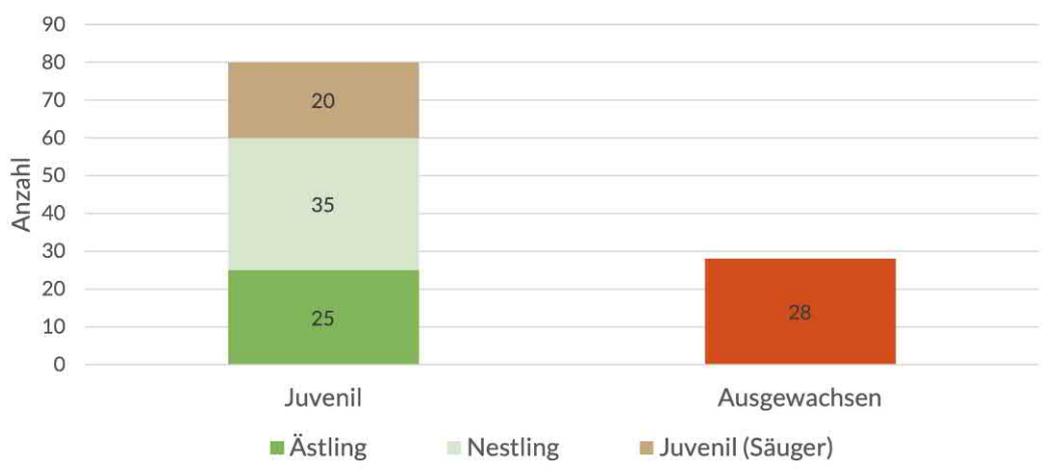
Abbildung 18: Katzenkontakt nach Tierart (2019 und 2020).

**Tabelle 12:** Katzenkontakt (gesichert), Anzahl Tierart nach Alter (2019 und 2020).

Tierart	Ausgewachsen	Juvenil (Säuger)	Ästling	Nestling	Gesamt
Kohlmeise	2		3	18	23
Amsel	5		6	1	12
Feldsperling	2		4	2	8
Weißbrustigel		7			7
Feldhase		5			5
Mauersegler	3			2	5
Stieglitz			1	3	4
Türkentaube	2			2	4
Haussperling			3	1	4
Eichhörnchen		4			4
Buchfink	1			2	3
Siebenschläfer		3			3
Mönchsgrasmücke			2	1	3
Buntspecht	3				3
Waldmaus	2				2
Fledermaus	2				2
Hausrotschwanz			2		2
Sperling			1	1	2
Waldschnepfe	1				1
Kernbeißer	1				1
Zaunkönig	1				1
Mehlschwalbe				1	1
Zwergfledermaus	1				1
Ziesel		1			1
Dorngrasmücke			1		1
Gartenrotschwanz			1		1
Rotkehlchen	1				1
Grünfink			1		1
Star				1	1
Rötelmaus	1				1
<b>Gesamt</b>	<b>28</b>	<b>20</b>	<b>25</b>	<b>35</b>	<b>108</b>

Nur 28 Katzenopfer waren adult oder subadult (25,9 %), womit es sich bei drei Viertel der Katzenopfer um Jungtiere handelte. Wie bereits in den Vorjahren steht auch das aktuelle Ergebnis im Kontrast zu der weit verbreiteten Annahme, dass Hauskatzen nur alte und schwache Vögel erbeuten. Jungvögel machten hier mit 60 gesicherten Fällen drei Viertel aller Jungtiere mit Katzenkontakt aus (75 %). Etwas mehr als die Hälfte der Jungvögel waren Nestlinge, also noch größtenteils unbefiederte Vögel, die auf die Versorgung und Wärme der Altvögel im Nest angewiesen sind (Abb. 19). In den Vorjahren hingegen wurden mehr Ästlinge als Nestlinge von Katzen erbeutet. Mit 18 Nestlingen waren hauptsächlich Kohlmeisen in diesem Entwicklungsstadium betroffen (Tab. 12), wobei Kohlmeisen unabhängig vom Aufnahmegrund mit 85 Individuen den Großteil der insgesamt aufgenommenen Nestlinge ausmachten (Tab. 6). Die hohe Anzahl der Kohlmeisen-Nestlinge ist jedoch nicht nur durch ganze Nester erklärbar. Insgesamt waren nur 2 Kohlmeisen-Nester mit insgesamt 14 Tieren betroffen.

Mehr als ein Viertel aller aufgenommenen Amsel-Ästlinge (27,3 %) hatte zuvor Katzenkontakt. Sie waren mit 6 Exemplaren am häufigsten in der Ästlingsphase von Katzenkontakt betroffen, wobei unter den Ästlingen generell besonders viele Amseln aufgenommen wurden. (Tab. 6 und Tab. 12) Auffällig ist, dass der Aufnahmegrund von 4 der insgesamt 12 aufgenommenen Feldsperling-Ästlinge Katzenkontakt war (Tab. 6 und Tab. 12).



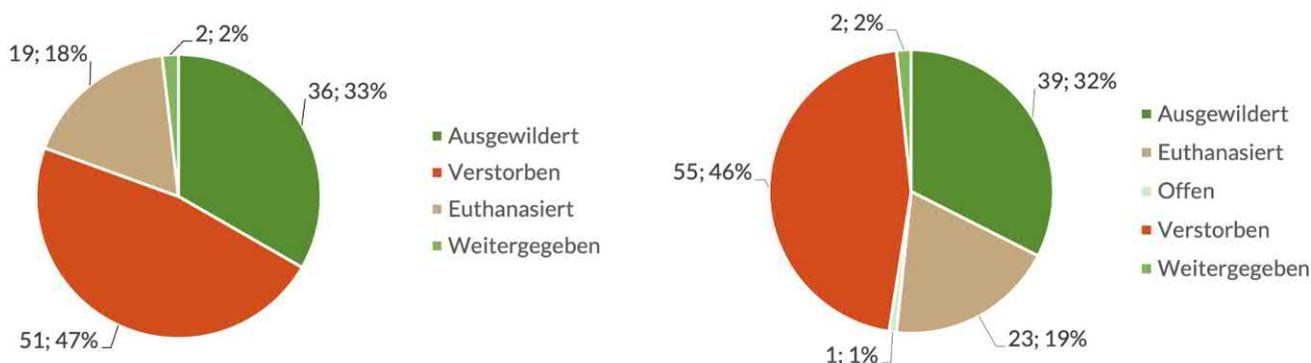
**Abbildung 19:** Katzenkontakt (gesichert) nach Altersklassen (2019 und 2020). Links: Jungtiere, unterteilt in Ästlinge (Jungvögel), Nestlinge (Jungvögel) und junge Säugetiere. Rechts: ausgewachsene - d.h. adulte und subadulte - Wildtiere.

**Tabelle 13:** Katzenkontakt (gesichert) nach Klasse (2019 und 2020).

Katzenkontakt	Anzahl
Säugetier	26
Vogel	82
<b>Gesamt</b>	<b>108</b>

Während 2016 bis 2018 Wildtiere vorrangig aufgrund von bakteriellen Infektionen durch Katzenspeichel verstarben, erlagen 2019 und 2020 viele Katzenopfer ihren schweren Verletzungen (Moser-Gattringer, 2020). Ein großer Teil der Katzenopfer lag bei der Ankunft bereits im Sterben oder war so schwer verletzt, dass eine Euthanasie die einzige tierschutzkonforme Lösung war. 36 Tiere, also mehr als die Hälfte aller Katzenopfer, die nicht überlebt haben, verstarb noch am selben Tag oder musste am selben Tag euthanasiert werden (Tab. 14). Erwähnenswert ist, dass viele der Verletzungen weder von den Finder\*innen, noch von zuvor konsultierten Anlaufstellen entdeckt worden waren. Im konkreten Fall einer Amsel wurde laut Aussage des\*der Finder\*in das Tier zuvor tierärztlich untersucht, wobei auf die Wildtierhilfe Wien mit der Begründung verwiesen wurde, dass es sich nicht etwa um einen Bruch, sondern um ein gesundes Jungtier handle, das nur gefüttert werden muss (Abb. 21). Dies ist insofern relevant, weil Wildtiere nicht immer sofort zu einer Auffangstation gebracht werden, sondern häufig zuerst beobachtet und ggf. wieder freigelassen werden. Mit 70 der 108 gesicherten Katzenopfer, die verstarben oder euthanasiert werden mussten, waren Wildtiere mit Katzenkontakt von einer sehr hohen Mortalität betroffen (Abb. 20). Bezieht man die Verdachtsfälle mit ein, haben insgesamt 65% der Katzenopfer nicht überlebt (Abb. 20).

Die meisten Tiere mit Katzenkontakt stammten aus dem 14. Wiener Gemeindebezirk, wobei hier ein Nest aus 8 Kohlmeisen ausschlaggebend war (Tab. 15). In den Vorjahren stammten die meisten Katzenopfer vorwiegend aus dem 22. Bezirk (Moser-Gattringer, 2020). Ein Großteil der Katzenopfer stammte aus dem Wiener Umland (Tab. 15).



**Abbildung 20:** Katzenkontakt nach Status (2019 und 2020). Anzahl und prozentualer Anteil der Wildtiere, die ausgewildert, weitergegeben oder euthanasiert wurden bzw. verstorben sind. "Offen" beschreibt Wildtiere, die sich zum Zeitpunkt der Auswertung noch in Pflege befanden. Links: Nur gesicherte, rechts: inkl. vermuteter Katzenkontakte.

**Tabelle 14:** Katzenkontakt (gesichert) 2019 und 2020. Anteil der sofort verstorbenen/euthanasierten bzw. tot aufgenommenen Tiere.

Status	Anzahl
Verstorben / Euthanasiert (max 24 h nach Ankunft)	36
Verstorben / Euthanasiert gesamt	70

**Tabelle 15:** Katzenkontakt nach Bezirk (2019 und 2020).

PLZ	Gesichert	Vermutet	Gesamt
1040	0	1	1
1050	1	0	1
1080	1	0	1
1110	3	0	3
1120	3	0	3
1130	5	0	5
1140	13	0	13
1160	4	0	4
1170	4	0	4
1180	4	0	4
1190	6	1	7
1200	0	1	1
1210	8	1	9
1220	5	1	6
1230	1	0	1
Außerhalb Wiens	50	7	57
<b>Gesamt</b>	<b>108</b>	<b>12</b>	<b>120</b>



**Abbildung 21:** Vögel nach Katzenkontakt (2019 und 2020). Links: Junge Amsel mit offener Fraktur des Metacarpalknochens und Involvierung des Carpalgelenks aufgrund einer Bissverletzung. Die Flugfähigkeit konnte aufgrund der Schwere der Verletzung nicht wiederhergestellt werden, weshalb das Tier euthanasiert werden musste. Rechts: Zaunkönig mit Emphysem nach Katzenkontakt. Im Gegensatz zu Hundebissen sind bei Katzenbisse kleine, nadelstichartige Verletzungen typisch, die unter dem Gefieder oftmals übersehen werden.

### Katzenkontakt vermeiden

**Möglichkeiten für Katzenhalter\*innen:** Es ist davon auszugehen, dass es sich bei Katzenhalter\*innen allgemein um Tierfreund\*innen handelt. Nicht nur für Auffangstationen, auch für Halter\*innen selbst ist es traurig oder ärgerlich, wenn ein Wildtier von der eigenen, gut gefütterten Katze erbeutet wird. Zudem können Wildtiere durch den Kontakt auch Krankheiten und Parasiten auf die Katze übertragen, manche davon (z.B. *Toxoplasma gondii*) sind auch für Menschen bedenklich. Erfreulicherweise gibt es Maßnahmen, die dazu beitragen, Prädation vorzubeugen.

Die wohl bekannteste Option ist das Anbringen von Halsbändern mit Glöckchen, welche das Prädationsrisiko nachweislich senken (Gordon, Matthaei, & van Heezik, 2010; Nelson, Evans, & Bradbury, 2005; Woods, McDonald, & Ris, 2003). Zudem legen neuere Untersuchungen nahe, dass Prädation durch Hauskatzen mit ausreichender Beschäftigung und Fütterung mit hochwertiger, fleischhaltiger Nahrung reduziert werden kann (Cecchetti, Crowley, Goodwin, & McDonald, 2021).

Heimische Vögel sind hauptsächlich tagaktiv, vor allem in den Morgenstunden. In dieser geschäftigen Zeit werden - insbesondere während der Brutsaison - besonders viele Vögel erbeutet. Unser Vorschlag, Freigängerkatzen zumindest in den Monaten Mai bis Juli tagsüber den Ausgang zu verwehren, bleibt auch mit den Ergebnissen aus 2019 und 2020 aufrecht. Da kleine Säugetiere wie Igel, junge Feldhasen und Mäuse, aber auch Amphibien oft dämmerungs- und nachtaktiv sind, finden diese Empfehlungen nicht zum Schutz von Säugetieren oder der

Herpetofauna Anwendung - für sie wäre es sicherlich besser, Katzen nachts den Freigang zu verwehren.

Viele Wiener\*innen wohnen in einem Schutzgebiet, dem Biosphärenpark Wienerwald. Eine der Funktionen des Biosphärenparks ist der Erhalt der biologischen Vielfalt. Wir appellieren insbesondere an zukünftige Tierhalter\*innen, die in einem Schutzgebiet oder daran angrenzend wohnen, bereits vor dem Kauf oder der Adoption eines Haustiers Bedenken zum Wildtierschutz in Überlegungen zur Haltungsform miteinfließen zu lassen. Vielen gut informierten Tierfreund\*innen gelingt es, auch ausschließlich in der Wohnung gehaltenen Katzen ein erfülltes Leben zu bescheren.

**Möglichkeiten für Gartenbesitzer\*innen:** Es gibt verschiedene Schrauben, an denen man drehen kann, um Wildtiere besser vor Prädation durch Freigängerkatzen zu schützen. Zum einen bieten sich verschiedene Vergrämungsmethoden an, um den Garten für Katzen weniger attraktiv zu gestalten bzw. um diese aktiv zu vertreiben. Nachhaltiger ist es aber, Vögel mittels wildtierfreundlicher Gartengestaltung zu unterstützen.

Vergrämung ist vor allem dann sinnvoll, wenn kein Gewöhnungseffekt eintreten kann und keine anderen tierischen Gartenbesucher davon beeinträchtigt werden. Leider gibt es kaum eine Vergrämungsmethode, die beide Kriterien erfüllt. Ultraschallgeräte sind zwar in einigen Fällen wirksam, allerdings können auch manche Wildtiere diese Frequenzen wahrnehmen und davon gestört werden. Vergrämung mit Gerüchen hat im Freiland nur auf kurze Distanz einen Effekt, zudem fehlen zur Wirksamkeit, etwa durch das Pflanzen bestimmter Kräuter, oft fundierte Belege. Sowohl akustische als auch olfaktorische Vergrämungsmethoden haben oft schon nach kurzer Zeit den zuvor erwähnten Gewöhnungseffekt.

Andere Möglichkeiten, um Vögel vor Katzen zu schützen, sind z.B. Vorsichtsmaßnahmen an der Fütterungsstellen. Frei stehende Vogelfutterhäuschen, die in über zwei Meter Höhe an einem glatten Ständer befestigt werden, sind für Katzen nicht erreichbar. Bäume können mit Katzenabwehrgürteln gesichert werden. Strukturierte Gärten mit vielen heimischen Dornenhecken schaffen für Vögel nicht nur halbwegs katzensichere Deckung, sondern bieten auch Brutmöglichkeiten und spenden Beeren als wichtige Winternahrung.

## 2.2 Hundekontakt

19 Wildtiere hatten nachweislich Hundekontakt, dazu kommen 25 Verdachtsfälle (Abb. 22). Damit war der Anteil der Verdachtsfälle bei Hundekontakt deutlich höher als bei Kontakt mit Hauskatzen (Abb. 16). Im Unterschied zu Hauskatzen, die Wildtiere oft tatsächlich als Spielzeug oder Beute zu betrachten scheinen, zeigen unsere langjährigen Aufzeichnungen, dass viele Hunde Fundtiere eher wie Jungtiere behandeln und je nach Rasse und Erziehung die weiteren Kommandos der Halter\*innen abwarten. Die Durchsicht der Krankenakten ergab, dass ein beträchtlicher Anteil der Hundekontakt-Verdachtsfälle keine typischen Verletzungen aufwies. Es handelte sich vielmehr um anderweitig verletzte, hilfsbedürftige Wildtiere, die zwar von Hunden gefunden und berührt, aber von diesen tatsächlich nicht weiter verletzt worden waren. Hundeeopfer waren etwa zur Hälfte Säugetiere wie Weißbrustigel oder Feldhasen, aber auch Vögel wie Stadttauben waren betroffen (Tab. 16 und Abb. 22). 5 Pflöge waren adult, damit handelte es sich mehrheitlich um Jungtiere (Abb. 23).

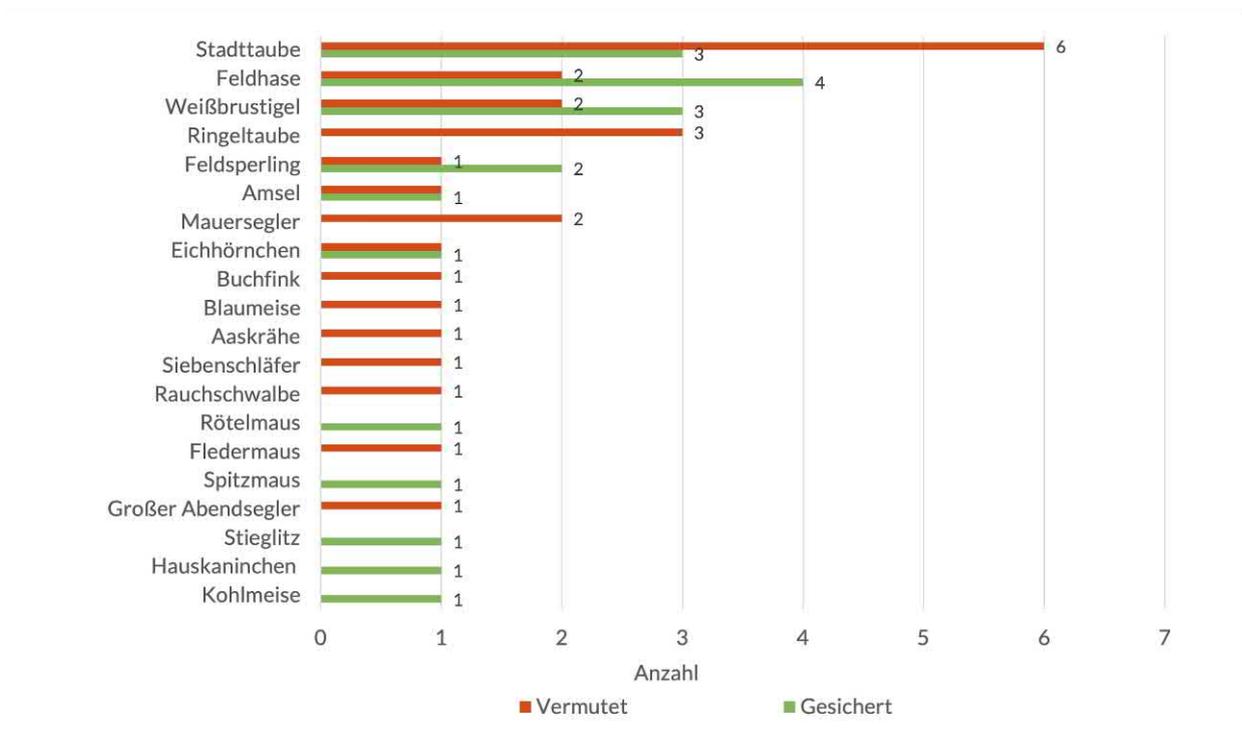


Abbildung 22: Hundekontakt nach Tierart (2019 und 2020).

Tabelle 16: Hundekontakt nach Klasse (2019 und 2020).

Hundekontakt	Anzahl
Säugetier	11
Vogel	8
<b>Gesamt</b>	<b>19</b>

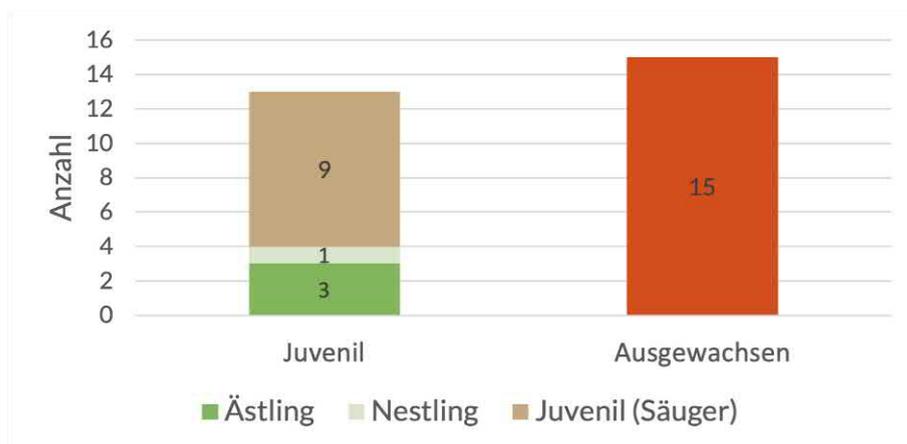


Abbildung 23: Hundekontakt (gesichert) nach Altersklassen (2019 und 2020). Links: Jungtiere, unterteilt in Ästlinge (Jungvögel), Nestlinge (Jungvögel) und junge Säugetiere. Rechts: Ausgewachsene - d.h. adulte und subadulte - Wildtiere.

## Fundort und Status

Mit 7 von 19 Tieren überlebten etwas weniger als die Hälfte der Tiere Hundekontakt (Abb. 24). Von den 25 Verdachtsfällen überlebten mehr als die Hälfte (Abb. 24). In den Vorjahren wurden besonders viele Hundeeopfer aus dem 22. Bezirk aufgenommen, wohingegen 2019 und 2020 kein deutlicher Trend erkennbar war (Moser-Gattringer, 2020). Die Tiere mit Hundekontakt verteilten sich einigermaßen gleichmäßig über die Bezirke, 10 Tiere stammten nicht aus Wien (Tab. 17)



**Abbildung 24:** Hundekontakt nach Status (2019 und 2020). Anzahl und prozentualer Anteil der Wildtiere, die ausgewildert, weitergegeben oder euthanasiert wurden bzw. verstorben sind. "Offen" beschreibt jene Wildtiere, die sich zum Zeitpunkt der Auswertung noch in Pflege befanden. Links: Gesichert, rechts: inkl. vermuteter Hundekontakte.



**Abbildung 25:** Junger Feldhase nach Hundekontakt. Typisch für Hundebisse sind großflächige, oftmals auffällige Risswunden, aber auch Quetschungen, die nicht auf den ersten Blick erkennbar sind. In diesem Fall war die Wirbelsäule verletzt, was sich rein äußerlich nur an Lähmungen der Hinterbeine zeigte. Der Feldhase musste euthanasiert werden.

**Table 17: Hundekontakt nach Bezirk (2019 und 2020).**

PLZ	Gesichert	Vermutet	Gesamt
1030	0	1	1
1050	1	1	2
1070	1	0	1
1090	2	0	2
1100	0	1	1
1120	0	1	1
1140	0	1	1
1160	1	0	1
1170	1	0	1
1180	1	2	3
1200	0	2	2
1210	1	3	4
1220	1	3	4
1230	0	2	2
Außerhalb Wiens	10	8	18
<b>Gesamt</b>	<b>19</b>	<b>25</b>	<b>44</b>

### Hundekontakt vermeiden

Da Hunde primär Säugetiere erbeuten, die oftmals eher in der Dämmerung oder in den Abendstunden aktiv sind, empfehlen wir, Hunde in der Dämmerung und am Abend anzuleinen, insbesondere bei angrenzenden Feldern und im Wald. Gerade bei Dunkelheit ist auch ein Maulkorb empfehlenswert, da kleine Wildtiere am Wegesrand, etwa Igel, von Hunden oft schneller entdeckt werden als von deren Halter\*innen, denen dann wenig Zeit zur Reaktion bleibt.. Auch ein gut trainiertes Abrufkommando kann für Wildtiere lebensrettend sein.

Wird ein Wildtier einem Haustier lebendig abgenommen, ist eine umgehende Kontaktaufnahme zu einer fachkundigen Anlaufstelle erforderlich, auch wenn äußerlich keine Verletzungen sichtbar sind.

### 3 Hitze

In den Untersuchungsjahren 2019 und 2020 wurden 61 Wildtiere nachweislich als Opfer von Hitze bzw. langanhaltender Trockenheit aufgenommen (Abb. 27). Mit 3,6 % der insgesamt aufgenommenen Tiere verzeichneten wir einen Anstieg der Hitzeopfer im Vergleich zu 2016 bis 2018 mit 1,9 % der Gesamtmenge (Moser-Gattringer, 2020). Dies ist allerdings wahrscheinlich auf die verbesserte Dokumentation zurückzuführen, da 2019 und 2020

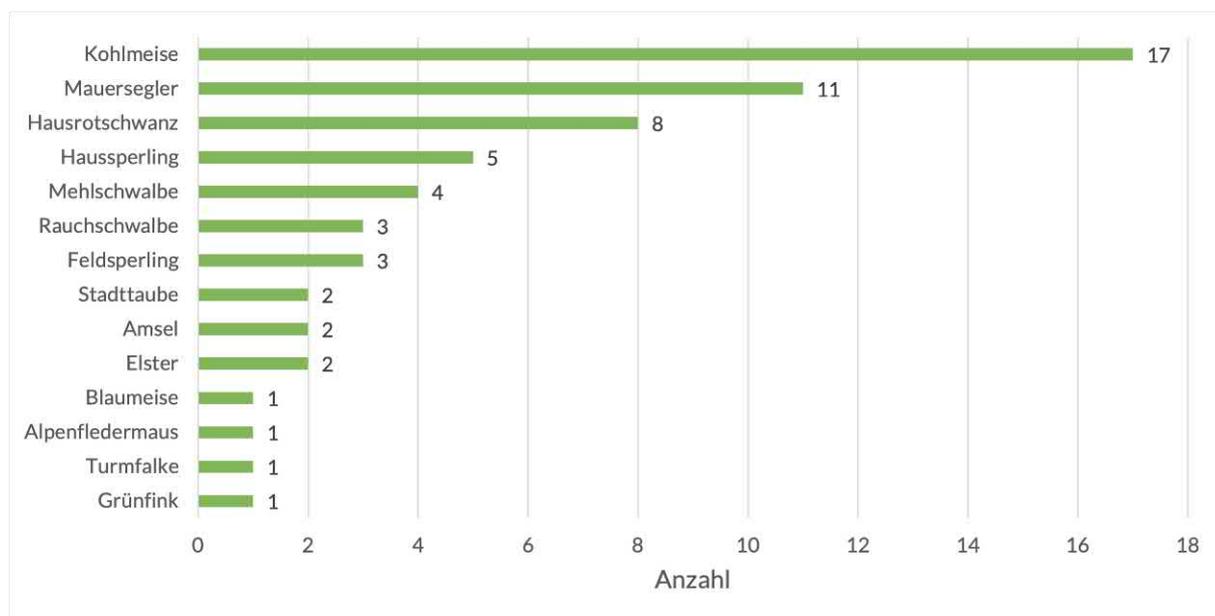
besonders Wert auf die zusätzliche Dokumentation der aktuellen Wettersituation und des Neststandorts gelegt wurde. Dennoch sind die Daten mit Vorsicht zu genießen: Unversorgte Jungvögel, insbesondere Nestlinge, dehydrieren extrem schnell - ganz unabhängig von Hitze oder Trockenheit. An einem heißen Tag kann daher schnell darauf geschlossen werden, dass es sich bei dem in Not geratenen Jungvogel um ein überhitztes Tier handelt, obwohl in Wahrheit vielleicht eine andere Ursache dahinter steckt. Bei Mauersegler-Nestlingen, die nicht aufgrund von Gebäudesanierungen aufgenommen wurden, ist aber bei allen anzunehmen, dass Überhitzung der Grund für ihre Ankunft war. Nichtsdestotrotz wurden, ähnlich wie in den Vorjahren, nur solche Mauersegler als Hitzeopfer dokumentiert, die auch physiologische Anzeichen dafür hatten.



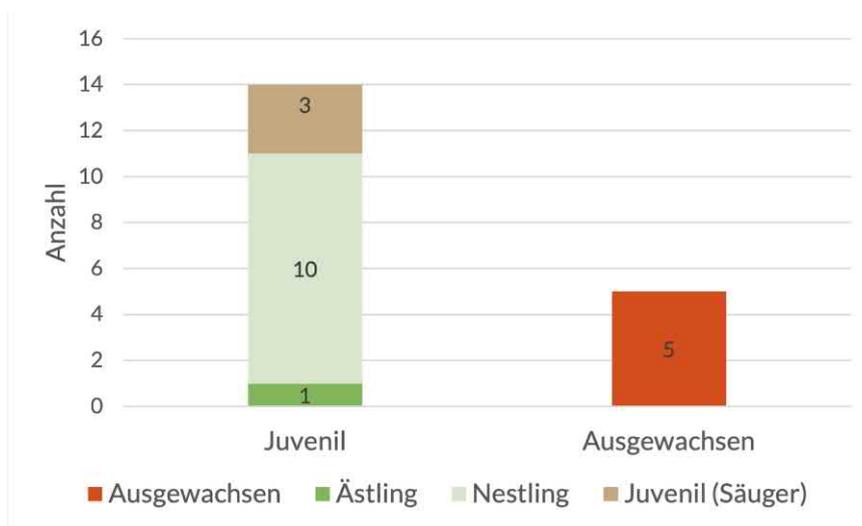
*Abbildung 26: Elster-Nestling, der mit Schnappatmung in der prallen Sonne liegend gefunden wurde. Der Jungvogel zeigte alle Anzeichen für Überhitzung und Dehydrierung. Da in diesem Fall der Neststandort nicht bekannt war, ist schwer zu sagen, ob der Jungvogel bereits im Nest überhitzte oder ob er aus anderen Gründen herausgefallen war und erst am Boden liegend der Mittagshitze zum Opfer fiel.*

Mit einer Alpenfledermaus als einzige Ausnahme, waren ausschließlich Vögel betroffen (Abb. 27). Auffallend ist, dass es sich - wie auch in den Vorjahren - vorwiegend um gebäudebrütende Arten handelte (Abb. 27). Kohlmeisen machten mit insgesamt 17 Individuen den überwiegenden Anteil der betroffenen Tiere aus, gefolgt von Mauerseglern mit 11 Tieren und Hausrotschwänzen mit 8 Tieren. Es stellte sich heraus, dass sich die Nester mehrheitlich in Metallrohren, Regenrinnen, in Fassadenspalten oder an punktuell heißen Stellen in Reitställen befanden.

Nur 5 Hitzeopfer waren adult, bei den restlichen Tieren handelte es sich um Jungtiere (Abb. 28). Den Großteil (45 Tiere) machten Nestlinge aus (Abb. 28). Heizt sich ein Brutplatz auf, suchen die Jungvögel Kühle am Nestrand und fallen schließlich hinaus.



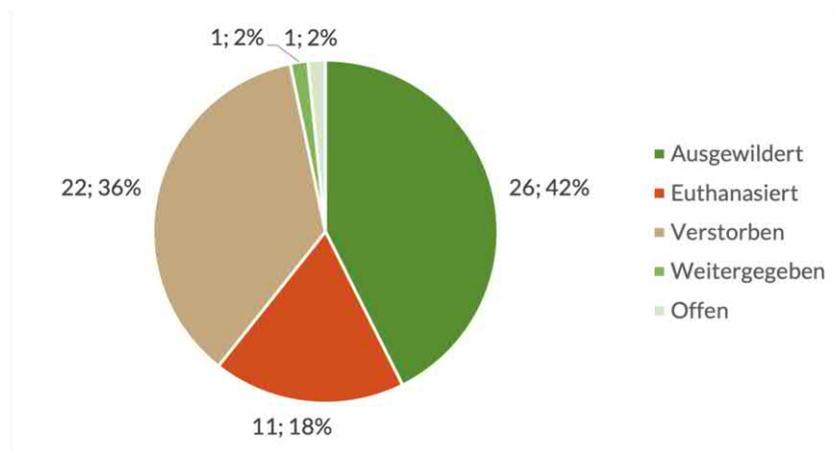
**Abbildung 27:** Hitze nach Tierart (2019 und 2020)



**Abbildung 28:** Hitzeopfer nach Altersklassen (2019 und 2020). Links: Jungtiere, unterteilt in Ästlinge (Jungvögel), Nestlinge (Jungvögel) und junge Säugetiere. Rechts: ausgewachsene - d.h. adulte und subadulte - Wildtiere.

## Fundort und Status

33 Tiere, also etwa die Hälfte aller Hitzeopfer, verstarben oder wurden euthanasiert (Abb. 29). Insgesamt waren die Hitzeopfer relativ gleichmäßig verteilt, die meisten Tiere stammten aus dem 11. (6 Tiere) und 13. (5 Tiere) Wiener Gemeindebezirk (Tab. 18) In den Vorjahren wurden die meisten Opfer aus dem 10. und 15. Bezirk aufgenommen (Moser-Gattringer, 2020). Somit ist langfristig keine Häufung in bestimmten Bezirken erkennbar.



**Abbildung 29:** Hitzeopfer nach Status (2019 und 2020). Anzahl und prozentualer Anteil der Wildtiere, die ausgewildert, weitergegeben oder euthanasiert wurden bzw. verstorben sind. "Offen" beschreibt Wildtiere, die sich zum Zeitpunkt der Auswertung noch in Pflege befanden.

**Tabelle 18:** Hitzeopfer nach Bezirk (2019 und 2020).

PLZ	Anzahl	PLZ	Anzahl
1010	1	1120	3
1020	3	1130	6
1030	1	1150	1
1040	1	1160	4
1050	1	1190	4
1090	1	1210	2
1100	2	1220	4
1110	5	Außerhalb Wiens	22
		<b>Gesamt</b>	<b>61</b>

## Überhitzung vorbeugen

Werden Nisthilfen angebracht, sind diese geschützt vor Wind, Regen und Prädatoren sowie vor direkter Sonneneinstrahlung zu montieren. Sowohl beim Bau der Nisthilfe, als auch bei der Standortwahl ist darauf zu achten, dass keine Materialien, etwa Glas oder Blech, in unmittelbarer Nähe sind, die sich bei Sonneneinstrahlung stark aufheizen. Offene Metallrohre im Garten (z.B. Teile von Wäscheständern, Baugerüsten oder Regenrinnen) können nicht nur durch Hitze, sondern auch bei Regen zur tödlichen Falle für Nestlinge höhlenbrütender Arten werden. Können solche Gefahrenstellen nicht vorbeugend entfernt werden, empfiehlt es sich, diese zumindest zu verschließen, bevor Wildtiere sich diesen Ort als Neststandort aussuchen.

## Jungvogel bei Hitze gefunden?

Wird ein unbefiederter Jungvogel außerhalb des Nests am Boden gefunden, ist unabhängig von der Wetterlage eine Auffangstation zu kontaktieren. Ein Zurücksetzen ins Nest kann zwar in manchen Fällen gelingen, sollte aber nur versucht werden, wenn Krankheit, Verlust der Eltern, Beschädigung des Nests, Verletzungen und Überhitzung einigermaßen ausgeschlossen werden können. Versuche dieser Art sollten daher mit fachkundiger Stelle abgesprochen werden. Unbefiederte Jungvögel kühlen sehr schnell aus. Vermeintlich überhitzte Nestlinge sollten daher keinesfalls zusätzlich gekühlt werden, die Körpertemperatur von ca. 42 °C muss aufrecht erhalten werden.

## 4 Baum- und Heckenschnitt

Wie auch in den Vorjahren stammten Wildtiere, die von Heckenschnitt betroffen waren - im Gegensatz zu Baumschnittopfern - überwiegend aus privaten Gärten. 52 Wildtiere kamen zwischen 2019 und 2020 aufgrund eines Baum- oder Heckenschnitts in die Obhut der Wildtierhilfe Wien. Mit 29 Tieren waren etwas mehr als die Hälfte der betroffenen Pfleglinge Säugetiere. Primär handelte es sich um junge Eichhörnchen und Fledermäuse - konkret Große Abendsegler - aber auch Hausmäuse waren darunter. Unter den Vögeln waren neben Kohlmeisen (8 Tiere) auch Mönchsgrasmücken (5 Tiere), Amseln (4 Tiere), Grünfinken (3 Tiere), Sperlinge (2 Tiere) und eine Türkentaube vertreten. (Abb. 30)

2016 bis 2018 wurden hauptsächlich Eichhörnchen und Singvögel nach Baum- oder Heckenschnitt gebracht (Moser-Gattringer, 2020).

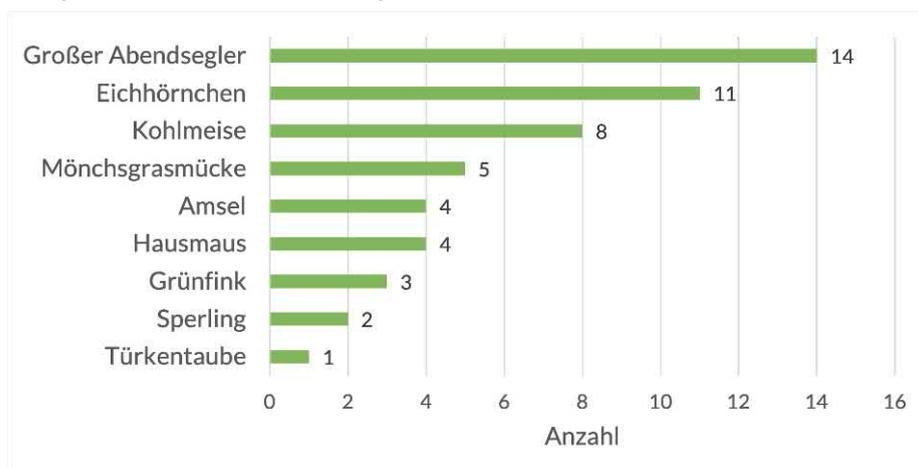


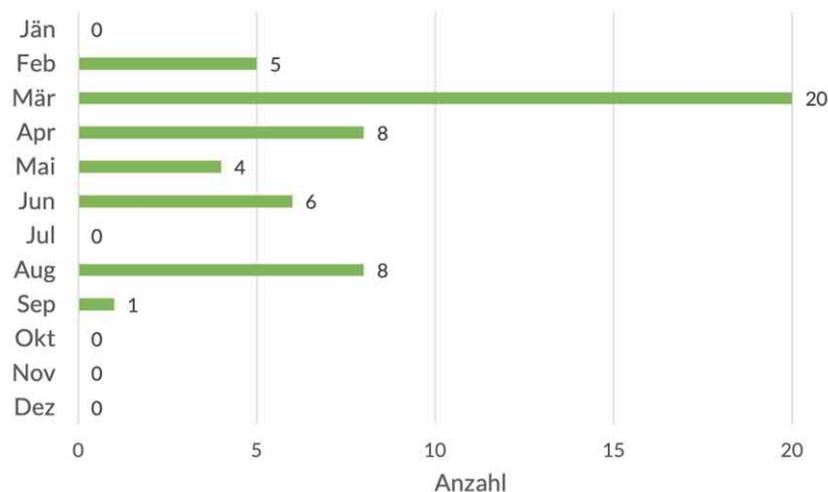
Abbildung 30: Baum- und Heckenschnitt nach Tierart (2019 und 2020).



**Abbildung 31:** Baumschnittoffer (2019 und 2020). Links: Große Abendsegler nach einem Baumschnitt. In diesem Fall wurde die Wildtierhilfe Wien von Passant\*innen kontaktiert, welche Schreie verunglückter Fledermäuse gehört hatten. Bei einem BHD (Brusthöhendurchmesser) von über 40 cm kann von einem potenziellen Fledermausquartier ausgegangen werden. Rechts: Junge Eichhörnchen nach einem Baumschnitt. Da sie mitsamt Kobel abstürzten, rettete sie eine halbwegs weiche Landung. Ein Schädel-Hirn-Trauma blieb trotzdem zwei der vier Tiere nicht erspart. Da dieser Baum im März geschnitten wurde, waren auch die Außentemperaturen gefährlich für die noch nackten Jungtiere.

### Der ideale Schnittzeitpunkt

Im März waren mit 20 Individuen mit Abstand die meisten Tiere von Pflegemaßnahmen betroffen, wobei hier eine Kolonie aus 14 Abendseglern diese Zahl maßgeblich beeinflusste (Abb. 31-32). Generell sticht der Umstand hervor, dass Tiere verstärkt im Frühjahr und Sommer Baum- und Heckenschnitten zum Opfer fielen (Abb. 32).



**Abbildung 32:** Baum- und Heckenschnitt nach Monat (2019 und 2020).

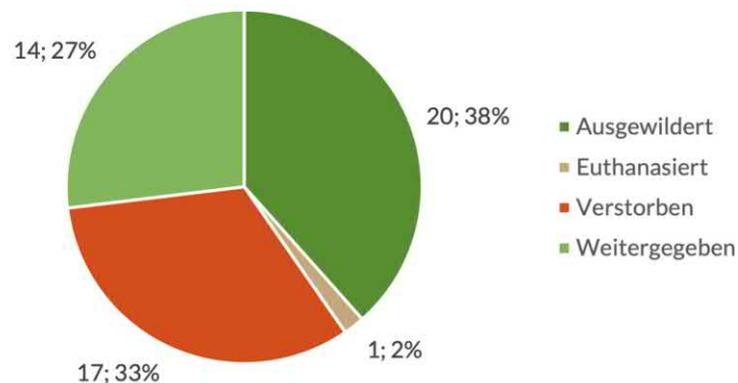
Es gibt zu jeder Jahreszeit Wildtiere, für die Baum- und Heckenschnitte besonders gefährlich werden können. Während der Zeitraum der Jungtieraufzucht für viele Wildtiere von Frühlingsbeginn bis zum Herbstbeginn reicht, stellen Bäume und Hecken für manche Wildtiere, etwa Igel und Fledermäuse, Winterschlafquartiere dar. Dass laut unserer Daten im Herbst und frühen Winter weniger Wildtiere von Baum- und Heckenschnitten betroffen waren, heißt nicht automatisch, dass Wildtiere in der kalten Jahreszeit außer Gefahr sind. Das Ergebnis könnte nur dann für eine derartige Aussage herangezogen werden, wenn gleichzeitig bekannt wäre, wie häufig in diesen Monaten Pflegemaßnahmen durchgeführt wurden. Werden Bäume und Hecken im Winter nicht oder seltener geschnitten, sind hier entsprechend weniger Wildtiere betroffen.

Da es sich bei der Brut- und Setzzeit aber um eine besonders sensible und geschäftige Phase handelt, sollte zumindest ab März bis Anfang September auf vermeidbare Pflegemaßnahmen verzichtet werden. Im Winter sollten insbesondere alte Bäume mit Fäulnishöhlen und einem Brusthöhendurchmesser (BHD) ab 40 cm vor Pflegemaßnahmen auf Wildtiere abgesucht werden, da hier von einer Quartiereignung für Fledermäuse auszugehen ist.

## Fundort und Status

---

Im Unterschied zu den Vorjahren stammten die meisten von Baum- oder Heckenschnitt betroffenen Tiere aus Wien. Bei jenen Tieren, die aus Wien gebracht wurden, handelte es sich primär um ganze Kolonien oder Nester. Lediglich 16 Baumschnittopfer stammten aus dem Wiener Umland (Tab. 19). Mit 34 Individuen konnten 65,4 % und damit ein Großteil der Baumschnittopfer ausgewildert oder weitergegeben werden (Abb. 33).



**Abbildung 33:** Baum- und Heckenschnittopfer nach Status (2019 und 2020). Anzahl und prozentualer Anteil der Wildtiere, die ausgewildert, weitergegeben oder euthanasiert wurden bzw. verstorben sind.

**Tabelle 19:** Baum- und Heckenschnittopfer nach Bezirk (2019 und 2020).

PLZ	Anzahl
1110	8
1180	14
1190	3
1200	4
1210	7
Außerhalb Wiens	16
<b>Gesamt</b>	<b>52</b>

### Vor Pflegemaßnahmen absuchen

---

In dem Wissen, dass Wildtiere in jeder Saison Bäume und Hecken als Lebensraum nutzen, sollten diese unabhängig von der Jahreszeit vor Pflegemaßnahmen auf Wildtiere abgesucht werden. Frei stehende alte Laubbäume mit einem BHD von über 40 cm, die einige Specht- oder Astlöcher aufweisen, kommen potenziell als Fledermausquartier in Frage (Kubista & Bruckner, 2015). Dabei kann es sich zusätzlich als hilfreich erweisen, auf bereits verfügbare Quartierdaten zurückzugreifen. Die Aufzeichnungen von Fledermausquartieren sollten auch in die Entscheidung, ob und wie eine Pflegemaßnahme durchgeführt werden kann, vorab mit einfließen. Dabei ist es wichtig, für die Beurteilung der Situation Expert\*innen heranzuziehen. Werden Fledermäuse im Vorhinein entdeckt, ist der Eingriff zu verschieben, bis die Tiere das Quartier selbstständig verlassen haben. Da Fledermäuse ihre Quartiere über viele Jahre hinweg traditionell nutzen, müssen Ausgleichsmaßnahmen gründlich und lange im Vorhinein geplant werden.

Bisher verlief die Zusammenarbeit mit Gärtnereien und Forstbetrieben, die während der Schneidearbeiten auf ein Nest oder Quartier stießen, überwiegend positiv. Eine schnelle Reaktionskette ist notwendig, um Tierleid zu vermeiden und vereinzelt Bergungen betroffener Wildtiere zu organisieren.

## 5 Unnötig aufgenommene oder unnötig abgegebene Tiere

### Evaluierung der Beratung

---

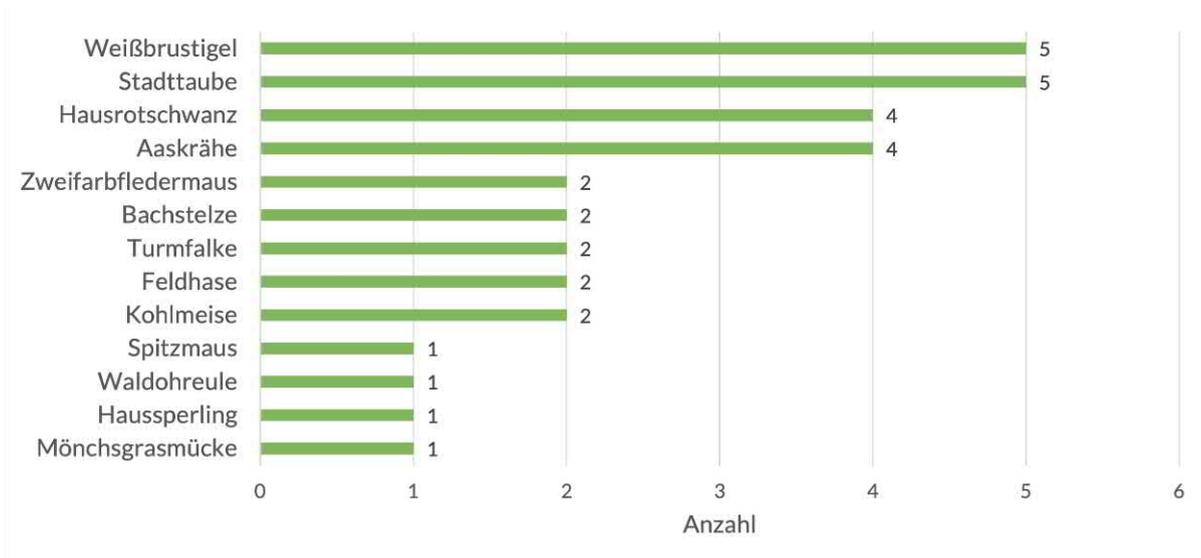
Die Wildtierhilfe Wien führt seit der Gründung 2013 gewissenhaft Protokoll über jedes aufgenommene Wildtier. Um die Qualität der Pflege und Beratung auf einem hohen Niveau zu halten und zu optimieren, wird zusätzlich genau dokumentiert, welche Wildtiere möglicherweise durch eine Fehleinschätzung bei der telefonischen Beratung aufgenommen wurden. Genauso wird protokolliert, welche Wildtiere möglicherweise ursprünglich unnötig von den Finder\*innen aufgenommen wurden und erst im Späteren der Wildtierhilfe Wien

gebracht wurden. Zum Jahresende wird evaluiert, welche Wildtiere sich tatsächlich als eine Fehleinschätzung seitens der Wildtierhilfe Wien erwiesen haben, und wo eventuell Verbesserungen in der Beratung und Lageeinschätzung notwendig sind. Dabei ist anzumerken, dass eine Lageeinschätzung, ohne selbst vor Ort zu sein, auch mit unterstützenden Fotos und genauer Beschreibung der Finder\*innen allgemein schwierig ist und auch nicht in jeder Situation immer eine eindeutig richtige Entscheidung getroffen werden kann.

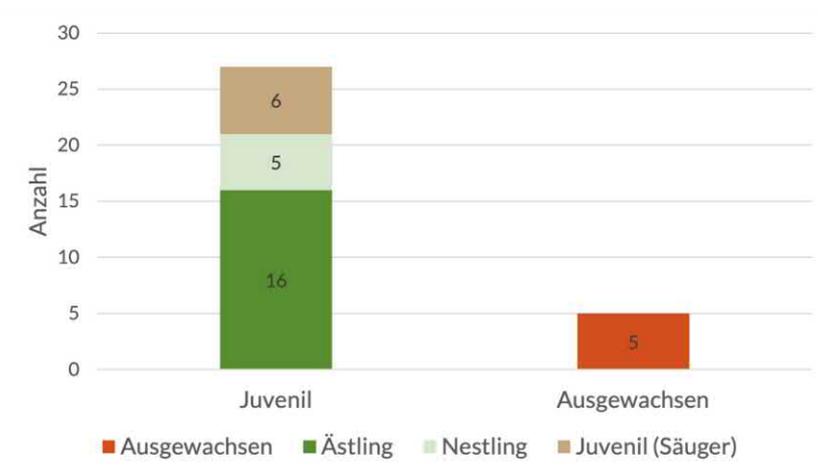
Um in Erfahrung zu bringen, welche Wildtiere irrtümlich von der Wildtierhilfe Wien aufgenommen worden waren, obwohl sie keine Hilfe benötigt hätten, wurden zuerst jene Wildtiere herausgefiltert, die "vermeintlich unnötig" aufgenommen worden waren. Damit sind - zumindest dem Anschein nach - gesunde, überlebensfähige Wildtiere gemeint, die entweder unangekündigt oder nach längerem Aufenthalt bei externen Personen von diesen gebracht worden waren, oder von der Wildtierhilfe Wien nach einer scheinbaren Fehleinschätzung bei der telefonischen Beratung aufgenommen worden waren. Um herauszufinden, wie viele Wildtiere davon tatsächlich unnötig aufgenommen worden waren, wurden im Späteren bei der Durchsicht der Krankenakten jene Wildtiere herausgefiltert, die sich doch als krank, verletzt oder anderweitig in Not geraten herausstellten.

### Vermeintlich unnötig: Ästlinge und Igel besonders häufig betroffen

Von den Finder\*innen oder der Wildtierhilfe Wien wurden in den Untersuchungsjahren 2019 und 2020 insgesamt 32 Wildtiere vermeintlich unnötig aufgenommen (Abb. 34). Wie auch in den Vorjahren handelte es sich bei den Wildtieren, die ohne Absprache mit fachkundiger Stelle von den Finder\*innen fälschlicherweise aufgenommen wurden, als auch bei jenen Wildtieren, die aufgrund einer Fehleinschätzung der Wildtierhilfe Wien unnötig aufgenommen wurden, überwiegend um Jungtiere (Moser-Gattringer, 2020). Mit 3 Ausnahmen wurden 2019 und 2020 nur Jungtiere vermeintlich unnötig aufgenommen (Abb. 35). Generell waren mit 22 Fällen Vögeln, davon 16 Ästlinge, besonders häufig vertreten (Tab. 21. und Abb. 34). Stadttauben (5 Tiere) und Aaskrähen (4 Tiere) zählten zu den besonders häufig vermeintlich unnötig aufgenommenen Tieren (Abb. 34), wobei es sich bei den Stadttauben meist um bereits befiederte Nestlinge und bei den Krähen um Ästlinge handelte, die manchmal noch von den Eltern versorgt wurden. In einigen Fällen stellten sich auch solche Tiere bei der Ankunft als tatsächlich verwaist, krank oder verletzt heraus.



**Abbildung 34:** Vermeintlich unnötig aufgenommene Wildtiere nach Tierart (2019 und 2020).



**Abbildung 35:** Vermeintlich unnötig aufgenommene Wildtiere nach Altersklassen (2019 und 2020). Links: Jungtiere, unterteilt in Ästlinge (Jungvögel), Nestlinge (Jungvögel) und junge Säugetiere. Rechts: ausgewachsene - d.h. adulte und subadulte - Wildtiere.

## Präventive Rettung

Ebenfalls spielen präventive Rettungen bei Jungtieren eine besonders große Rolle. Jedes Jahr erhält die Wildtierhilfe Wien viele Anrufe bezüglich junger Feldhasen, die vor Krähenattacken "gerettet" wurden oder präventiv aus einer Hundezone (ohne Hundekontakt) mitgenommen wurden. Nach dem Verständnis der Wildtierhilfe Wien handelt es sich bei der präventiven Mitnahme eines Wildtiers nicht um Tierschutz, zudem sind weder der Fang noch die Pflege gesunder, überlebensfähiger Wildtiere gesetzlich erlaubt. Auch die Rettung eines Wildtiers vor Attacken eines anderen Wildtiers entspricht nicht unserem Verständnis von notwendiger Hilfe. Dabei wird häufig willkürlich zwischen "guten" und "schlechten" Wildtieren unterschieden. Während ein Fuchs, der eine Maus erbeutet, meist nicht als Problem angesehen wird, wird häufig ein Unterschied zu jungen Feldhasen gemacht, die von Krähen attackiert werden. Auch schilderten uns mehrere Anrufer\*innen Situationen, in denen sie einen Falken, der gerade eine Stadttaube geschlagen hatte, von seiner Beute vertrieben.

## Ein gefährlicher Mythos

---

Dass junge Feldhasen von Tierfreund\*innen manchmal unnötig aufgenommen werden, kommt daher, dass vielen Menschen nicht bewusst ist, dass es sich bei ihnen um Nestflüchter handelt, die nicht etwa durch einen Unfall verwaist sind oder von der Mutter verlassen wurden. Eine entscheidende Rolle spielt auch das Gerücht, dass junge Feldhasen nicht mehr von ihrer Mutter angenommen werden, sobald sie von einer Person berührt wurden und dadurch deren Geruch angenommen haben. Aufgrund dieser Annahme, die sich auch in Fachkreisen hartnäckig hält, werden vermeintlich hilfsbedürftige Feldhasen ohne Absprache mit Auffangstationen mitgenommen. Je länger ein Jungtier bei den Finder\*innen ist, desto schwieriger gestaltet sich - besonders bei Feldhasen, die nur in der Dämmerung gesäugt werden - eine nachweisbar erfolgreiche Rückführung. Da sich viele Fälle bereits telefonisch klären lassen, wurden trotzdem 2019 und 2020 nur 2 junge Feldhasen vermeintlich unnötig aufgenommen, wobei sich letztendlich beide als hilfsbedürftig herausstellten. Wir gehen davon aus, dass auch die langjährige Aufklärungsarbeit der Wildtierhilfe Wien sowie anderer Auffangstationen eine wichtige Rolle spielt, um zu gewährleisten, dass Jungtiere bei ihren Eltern in ihrem natürlichen Habitat bleiben können.



*Abbildung 36: Junge Feldhasen in der Wildtierhilfe Wien.*

## Fundort und Status

---

In einigen Fällen wurden Wildtiere ohne Absprache mit einer Auffangstation aufgenommen, wobei eine Rückführung aus unterschiedlichen Gründen nicht möglich war. Zum Beispiel wurden 3 Igel in einem zerstörten Nest gefunden und die Finder\*innen verreisten im Anschluss, in anderen Fällen wurden gesunde Wildtiere in Tierkliniken abgegeben und anschließend an uns vermittelt, wobei eine Kontaktaufnahme zu den Finder\*innen nicht möglich und der Fundort unbekannt war. Andere Wildtiere stellten sich bei der Ankunft doch noch als krank oder verletzt heraus. Davon verstarben 2 Wildtiere, eines musste euthanasiert werden (Abb. 37). Insgesamt wurde der Großteil der vermeintlich unnötig aufgenommenen Wildtiere ausgewildert, die Tiere stammten mehrheitlich aus Wien (Abb. 37 und Tab. 20).

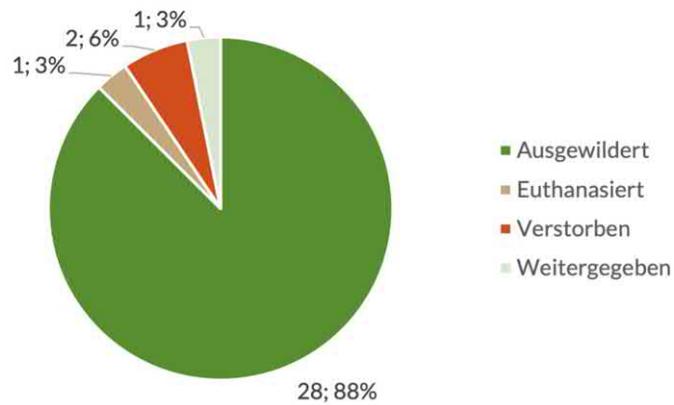


Abbildung 37: Vermeintlich unnötig aufgenommene Wildtiere nach Status (2019 und 2020).

Tabelle 20: Vermeintlich unnötig aufgenommene Wildtiere nach Bezirk (2019 und 2020).

PLZ	Anzahl
1010	2
1020	5
1050	1
1080	1
1090	1
1100	2
1120	2
1180	5
1190	1
1200	1
1210	3
Außerhalb Wiens	8
<b>Gesamt</b>	<b>32</b>

Tabelle 21: Unnötig aufgenommene Wildtiere nach Klasse (2019 und 2020).

Klasse	Anzahl
Säugetier	10
Vogel	22
<b>Gesamt</b>	<b>32</b>

### Kaum Wildtiere tatsächlich unnötig aufgenommen

Hinsichtlich des Aufnahmegrunds seitens der Wildtierhilfe Wien stellten sich letztendlich nur 7 Wildtiere als tatsächlich unnötig aufgenommen heraus. Diese 7 Wildtiere, die auch nach tierärztlicher Erstuntersuchung tatsächlich als gesund und überlebensfähig galten, wurden - sofern eine Rückführung möglich war - in Absprache mit den Finder\*innen direkt am Fundort wieder freigelassen. Bezugnehmend auf Daten der Vorjahre lässt sich mit Gewissheit sagen, dass die Wildtierhilfe Wien weiterhin kaum Wildtiere aufgrund einer telefonischen Fehleinschätzung aufnimmt. Was sich jedoch auf diese Weise nicht klären lässt, ist die

wesentlich schwierigere Frage, wie viele Wildtiere nicht aufgenommen wurden, die evtl. doch Hilfe benötigt hätten.



**Abbildung 38:** Junge Waldohreule nach Rückführung. In diesem Entwicklungsstadium verlassen Eulen noch flugunfähig und kletternd das Nest, werden aber von den Eltern weiter versorgt. Sehr häufig werden vermeintlich hilfsbedürftige Jungeulen von besorgten Tierfreund\*innen ohne Absprache mit fachkundigen Stellen mitgenommen oder präventiv vor Hunden gerettet. Diese Eule wurde der Wildtierhilfe Wien unangekündigt gebracht und konnte nach einem kurzen Check-up wieder an den Fundort zurückgebracht werden.

### Schwierige Entscheidungen treffen

---

Das Credo jeder Wildtierauffangstation lautet: Kein Wildtier sollte ohne Absprache mit einer fachkundigen Anlaufstelle aus der Natur entnommen werden. Uneinigkeit besteht leider oft in der Einschätzung, unter welchen Umständen ein Wildtier aufgenommen werden sollte. Dabei ist die richtige Bewertung der eigenen Kompetenzen wichtig. Anlaufstellen, welche nicht auf Wildtiere spezialisiert sind, sollten sich deshalb mit Einschätzungen diesbezüglich zurückhalten und an fachkundige Stellen verweisen. Aus Sicht der Wildtierhilfe Wien tragen auch spendenfinanzierte Organisationen, die entsprechend stark von dem Zuspruch potenzieller Spender\*innen abhängig sind, die Verantwortung, primär für das Tierwohl sowie unter Einhaltung von Tier- und Naturschutzgesetzen Entscheidungen zu treffen. Das bedeutet, die Aufnahme von Wildtieren als rein präventive Maßnahme möglichst durch konsequente Aufklärungsarbeit zu vermeiden. Das heißt auch, nicht zwischen "guten" und "schlechten" Wildtieren zu unterscheiden, so unpopulär dies auch sein mag. Daher ist die Situation, in der ein Wildtier von einem Auto angefahren oder von einem Haustier erbeutet wird, anders zu bewerten als ein tatsächlich natürlicher Vorgang. Zusätzlich sollten Auffangstationen, Tierärzt\*innen und Jäger\*innen Präsenz zeigen und an einem Strang ziehen, um breitenwirksam und einheitlich Aufklärungsarbeit in der Bevölkerung zu leisten.

## 6 Überlastung

### Zunahme privater Pflege

---

Diese Kategorie wurde aufgrund der spürbaren Häufung von Fällen eingeführt, in denen Tierleid wegen Handlungen durch Personen mangelnder fachlicher Kompetenz maßgeblich verstärkt oder überhaupt erst hervorgerufen wurde. Bereits in den letzten Jahren verzeichnete die Wildtierhilfe Wien eine Zunahme privater Pflege von Wildtieren, die erst nach längerer Zeit abgegeben wurden. Allerdings fiel 2020 mit pandemiebedingten Ausgangssperren und Homeoffice besonders ins Gewicht, wo sich anscheinend mehr Menschen als sonst selbst an der Wildtierpflege versuchten. Die Wildtierhilfe Wien bekam zahlreiche telefonische und schriftliche Anfragen von privaten Pflegestellen und neu gegründeten Anlaufstellen, Empfehlungen zur Medikation in Form von Listen zu teilen oder Behandlungstipps für bestimmte Krankheitssymptome zu geben. Zusätzlich baten viele Personen darum, Wildtiere zur weiteren Pflege bei sich aufnehmen zu dürfen.

In die Kategorie Überlastung fallen nur jene Wildtiere, die nachweislich länger als einen Tag andernorts in Pflege waren und aus Platz- oder Zeitmangel sowie aufgrund fehlender Kompetenzen bis hin zu offenkundiger Überforderung (etwa, weil das Wildtier die Nahrungsaufnahme verweigerte oder Geschwister desselben Wurfs verstarben) an die Wildtierhilfe Wien abgegeben wurden. Personen und Anlaufstellen, die sofort Hilfe veranlassten, wurden auch bei unsachgemäßer Erstversorgung der Wildtiere nicht dieser Kategorie zugeteilt. Da aber nur jene Wildtiere ausgewertet wurden, die vor der Übernahme durch die Wildtierhilfe Wien länger als einen Tag extern betreut worden waren, wurden viele weitere ähnliche Fälle aus unseren Aufzeichnungen nicht erfasst.

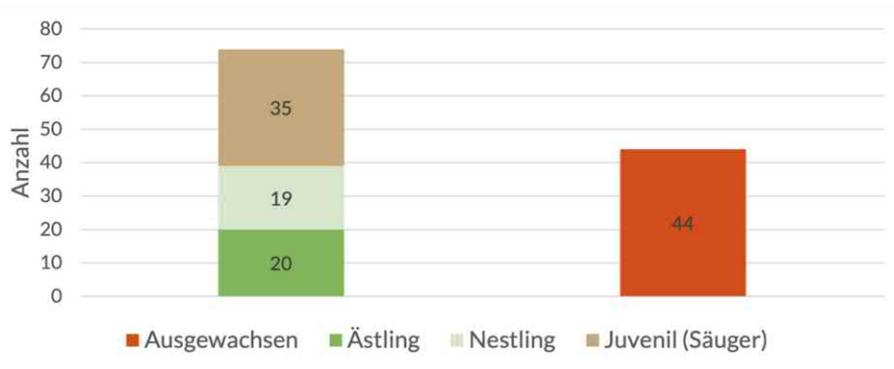
### Jungtiere und Igel besonders häufig betroffen

---

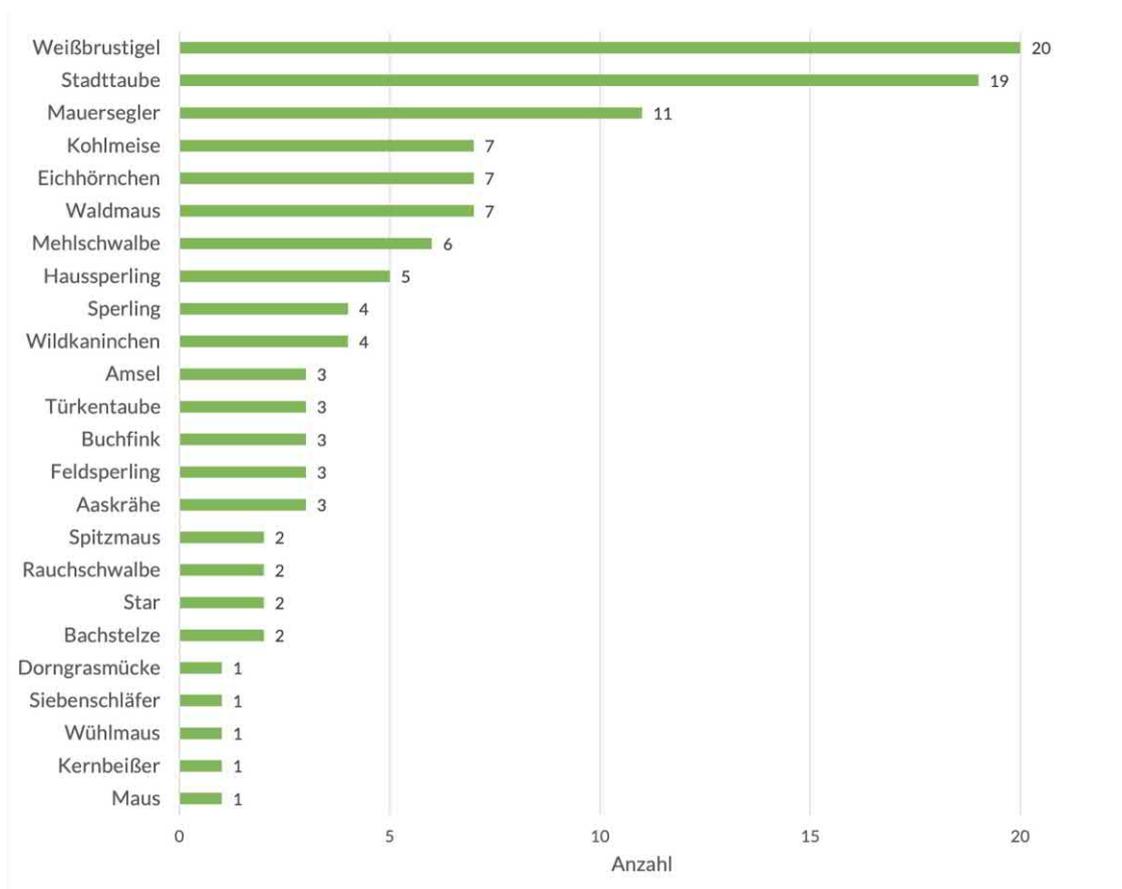
118 Wildtiere (6,9 %) wurden der Wildtierhilfe Wien aufgrund von Überlastung übergeben (Abb. 40). Vögel waren mit 75 Fällen häufiger betroffen als Säugetiere (Tab. 22). Mit 20 Exemplaren überwiegen Igel, gefolgt von Stadttauben (19 Tiere) und Mauerseglern (11 Tiere) (Abb. 40). Den größten Anteil (73 Individuen, 62,4 %) dieser Kategorie machten Jungtiere aus (Abb. 39).

**Tabelle 22:** Überlastung nach Klasse (2019 und 2020).

Klasse	Anzahl
Säugetier	43
Vogel	75
<b>Gesamt</b>	<b>118</b>



**Abbildung 39:** Überlastung nach Altersklassen (2019 und 2020). Links: Jungtiere, unterteilt in Ästlinge (Jungvögel), Nestlinge (Jungvögel) und junge Säugetiere. Rechts: ausgewachsene - d.h. adulte und subadulte - Wildtiere.

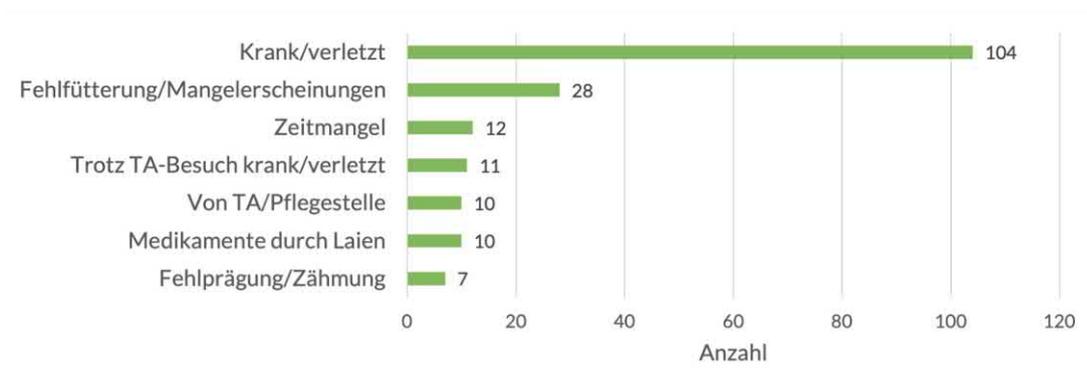


**Abbildung 40:** Überlastung nach Tierart (2019 und 2020).

### Viele Tiere nach längerem Aufenthalt krank oder verletzt

Die qualitative Auswertung des Beratungsgesprächs mit anschließender veterinärmedizinischer Erstuntersuchung ergab, dass von 118 Wildtieren trotz längerem Aufenthalts (bis zu Monaten oder Jahren) bei externen Personen oder Anlaufstellen über 90 % nicht medizinisch gesund waren. Bei etwa einem Viertel wurden schwere Verdauungsprobleme oder Mangelerscheinungen aufgrund nachweislich unsachgemäßer Fütterung festgestellt. 12 Wildtiere wurden aufgrund von plötzlichem Zeitmangel abgegeben

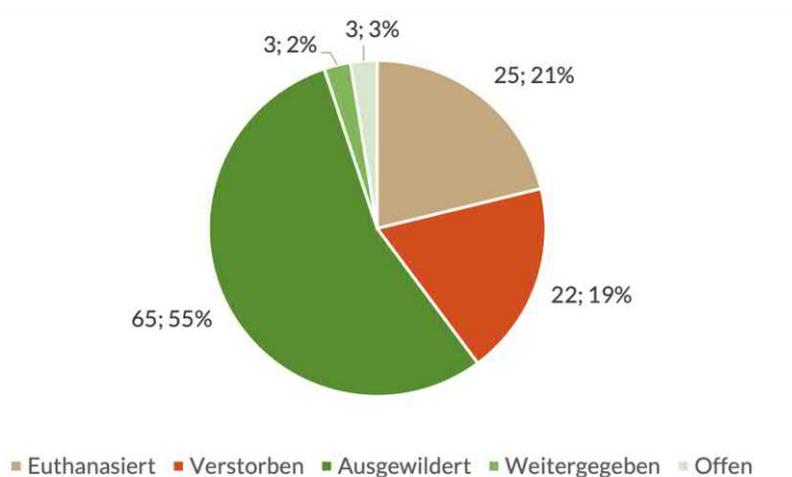
(z.B. Urlaub). 11 Wildtiere waren bereits zuvor in tierärztlicher Behandlung, wurden aber nach einiger Zeit trotzdem krank oder verletzt abgegeben. In 10 Fällen wurden die Tiere nach längerem Aufenthalt von Tierärzt\*innen oder Pflegestellen abgegeben. Bemerkenswert ist, dass einige Privatpersonen laut eigener Angabe die Wildtiere von Tierärzt\*innen zur weiteren Pflege übernommen hatten. In 10 Fällen gaben Laien an, ohne tierärztliche Anordnung oder Diagnose Wildtieren Medikamente verabreicht zu haben. 7 Wildtiere waren bei der Ankunft zahm oder fehlgeprägt und damit nicht oder nur nach mehrmonatiger Rehabilitation in Freiheit überlebensfähig. (Abb. 41)



**Abbildung 41:** Überlastung Tierannahme (2019 und 2020). Qualitative Auswertung der Tierannahme und veterinärmedizinischen Erstuntersuchung.

## Fundort und Status

66 Tiere (56,4 %) der Kategorie “Überlastung” wurden ausgewildert, 21 Tiere verstarben, 3 Tiere wurden weitergegeben und weitere 3 Tiere befanden sich zum Auswertungszeitpunkt noch in Pflege (Abb. 42). Besonders sticht jedoch die mit 24 Tieren hier besonders hohe Zahl an notwendigen Euthanasien hervor. Die meisten Wildtiere dieser Kategorie stammten nicht aus Wien (Tab. 23).



**Abbildung 42:** Überlastung nach Status (2019 und 2020). Anzahl und prozentualer Anteil der Wildtiere, die ausgewildert, weitergegeben oder euthanasiert wurden bzw. verstorben sind. “Offen” beschreibt Wildtiere, die sich zum Zeitpunkt der Auswertung noch in Pflege befanden.

**Tabelle 23: Überlastung nach Bezirk (2019 und 2020).**

PLZ	Anzahl	PLZ	Anzahl
1010	2	1150	1
1020	2	1160	4
1040	2	1170	2
1050	1	1180	1
1060	1	1190	4
1070	1	1200	4
1090	2	1210	4
1100	1	1220	7
1130	1	1230	2
1140	2	Außerhalb Wiens	74
<b>Gesamt</b>			<b>118</b>

### Das Gegenteil von gut...

Es ergeben sich sowohl rechtliche als auch ethische Probleme im Umgang mit Wildtieren, wenn dieser nicht durch geschultes, spezialisiertes Fachpersonal erfolgt. Um dies zu veranschaulichen, werden einige zufällig ausgewählte, anonymisierte und gekürzte Beispiele aus den Pflegeprotokollen 2019 und 2020 genannt:

- **2019 Weißbrustigel:** Der Igel war seit mehreren Monaten bei einer Privatperson in Pflege. Erst, als das Tier einige Tage lang die Nahrungsaufnahme verweigerte, wurde es der Wildtierhilfe Wien übergeben.
- **2020 Stadttaube:** Diese war seit mehreren Wochen bei einer Privatperson in Pflege und auch bereits in einer Tierklinik vorstellig. Das Tier hatte bereits einige Medikamente verabreicht bekommen. Bei der Ankunft war das Gefieder fettig, die Konjunktiven beidseitig geschwollen. Bei dem abgemagerten Tier (BCS 2,5/5) wurden bei der Erstuntersuchung folgende Diagnosen erstellt: Candiiasis, Sinusitis, Ingluvitis, Aerosacculitis, Bronchitis
- **2020 Weißbrustigel:** Eine Privatperson hatte das Tier von einer Tierarztpraxis zur weiteren Pflege übernommen. Der Igel wurde mit einer Bissverletzung im Gesicht abgegeben, wobei bei der Ankunft die Augen fehlten (Fliegenmadenbefall). Der Igel kam bereits tot bei der Wildtierhilfe Wien an.
- **2020 Mauersegler:** Das Tier war seit 3 Tagen bei einer Person in Pflege, die mit einem Löffel Wasser und Mehlwürmer (Fehlernahrung) verabreichte. Der Mauersegler war in einem Hamsterkäfig, einem für Mauersegler ungeeigneten Quartier, untergebracht. Der Segler wurde mit Atemgeräuschen (Schluckpneumonie) übergeben sowie mit einer Platzwunde in der rechten Gesichtshälfte in Zusammenhang mit einem massiven Anflugtrauma.



**Abbildung 41:** Stadttaube. Die klaffende Wunde dieser Stadttaube wurde von einer Privatperson mit Tee "gereinigt". Die Teeblätter drangen zwischen die Muskelschichten und verklebten bzw. verunreinigten die Wunde.



**Abbildung 42:** Wildtiere nach privater Handaufzucht (2019 und 2020). Links: Eichhörnchen. Nach mehreren Wochen privater Pflege wurde dieses Tier zusammen mit zwei Geschwistern abgemagert und mit schweren ernährungsbedingten Mangelerscheinungen und Verdauungsstörungen abgegeben. Rechts: Diese Aaskräh war über ein Jahr lang bei einer Privatperson in Pflege. Das fehlgeprägte Tier erkannte nur Katzenfutter als Nahrung, sofern es ihm aus der Hand angeboten wurde. Die Gefiederschäden stellten sich schnell nicht nur als ernährungsbedingte Mangelerscheinung heraus, sondern war primär auf Automutilation durch ständiges Putzen zurückzuführen.

## Risiko für Zoonosen

---

Abgesehen von den offensichtlichen Schwierigkeiten, die ein fahrlässiger Umgang mit Medikamenten für die betroffenen Tiere selbst bringt, sind Resistenzen für Nutztierhaltung und Humanmedizin ein großes Thema. In Zeiten von Covid-19, wo alle Tierpfleger\*innen der Wildtierhilfe Wien nur mit größtmöglicher Vorsicht - sowohl bei der möglichst kontaktlosen Tierannahme, als auch beim Umgang mit den Wildtieren selbst - arbeiten, ist es umso problematischer, dass auch 2020 von Tierheimen oder Tierkliniken Wildtiere an Privatpersonen übergeben wurden. Neben der Tatsache, dass Wildtiere - je nach Bundesland - nicht ohne behördliche Anzeige gehalten werden dürfen und private Pflegestellen sich an die strengen Richtlinien der 1. und 2. Tierhaltungsverordnung halten müssen, ist in einem Privathaushalt i.d.R. weder eine Quarantäne, noch die notwendige Hygiene möglich. Der Übertragungsweg Wildtier-Haustier-Mensch ist nicht nur in Zeiten einer globalen Pandemie hoch relevant.

## Wildtierschutz in professionellen Händen

---

Der Zusammenhang zwischen Tierwohl und Pandemien wurde in den letzten Monaten verstärkt in den Fokus gerückt. Auffangstationen sind nicht nur aus tierschutz- und naturschutzfachlicher Sicht von aktueller Relevanz, sondern auch aufgrund des notwendigen professionellen Umgangs mit Themen wie Zoonosen und Seuchenprävention. Tierärzt\*innen und Tierheime, die auf Haustiere spezialisiert sind, geben Wildtiere häufig nur aus Mangel an Alternativen an Privatpersonen ab. Oftmals versuchen sich auch Laien nicht aus Lust am Experiment, sondern aus Verzweiflung wegen fehlender Anlaufstellen an der Wildtierpflege. Diese Annahme passt auch zu den Ergebnissen, dass Wildtiere der Kategorie "Überlastung" überwiegend aus dem Wiener Umland stammten. Nur dann, wenn es flächendeckend, aus öffentlicher Hand unterstützte Auffangstationen gibt, ist es möglich, hier ausreichend zu helfen.

## 7 Bau- und Sanierungsarbeiten

### Quartierverlust und Störung

---

An Gebäuden brütende Vögel oder Säugetiere, die an Hausmauern oder unter Dächern Unterschlupf finden, stellen oft ein Hindernis für notwendige Bau- und Sanierungsmaßnahmen dar. Für Wildtiere hingegen sind Sanierungsmaßnahmen zweierlei Problem. Zum einen gehen ohne Ersatzquartieren ihre, oft langjährig und traditionell genutzten, Brutplätze oder (Winter-)Quartiere verloren. Zum anderen stellen die Maßnahmen selbst eine massive Störung dar, vor allem für das Brutgeschäft. In Fällen, wo Kolonien geschützter Wildtiere bei Bauarbeiten entdeckt werden, müssen diese i.d.R. zumindest so lange unterbrochen werden, bis die Brutzeit vorbei ist und Ersatzquartieren angebracht werden können. Bei manchen Tierarten lassen sich in speziellen Fällen jedoch Möglichkeiten finden, die sowohl für die betroffenen Wildtiere, als auch für die oft unter Zeitdruck arbeitenden Menschen eine

konstruktive Lösung darstellen. So ist es in den Jahren 2019 und 2020 mehrmals gelungen, Nester von brütenden Hausrotschwänzen so zu versetzen, dass die Bauarbeiten voranschreiten konnten und die Eltern ihren Nachwuchs dennoch bis zum Ausfliegen weiter versorgen konnten. Die Erfolge dieser beratungsintensiven Einzelfälle war nur durch eine wochenlange und gute Zusammenarbeit mit den Arbeiter\*innen und Hausbesitzer\*innen möglich, um gegebenenfalls jederzeit eingreifen oder abbrechen zu können.

Von Bau- und Sanierungsarbeiten waren 2019 und 2020 3,6 % der aufgenommenen Wildtiere betroffen, also ungefähr zu gleichen Anteilen wie 2016 bis 2018 (3,2 % der Wildtiere) (Moser-Gattringer, 2020). Sehr positiv fiel auf, dass die Wildtierhilfe Wien meist direkt von den Baufirmen selbst kontaktiert wurde, sodass eine Bergung rechtzeitig erfolgen konnte. In anderen Fällen erfolgte eine Zusammenarbeit zwischen Baufirmen, der MA 22 und der Wildtierhilfe Wien, sodass ebenfalls eine Bergung und weitere Pflege von Wildtieren rasch und unkompliziert eingeleitet werden konnte. Allerdings gab es auch wenige Fälle, wo die Meldung der in Not geratenen Wildtiere durch Passant\*innen erfolgte, welche diese auf Baustellen entdeckt hatten, während die Bauarbeiten im Gange waren oder nachdem diese bereits durchgeführt worden waren. In 6 Fällen wurden Tiere auf Baustellen nachweislich entsorgt, wie auch in den Vorjahren handelte es sich hierbei v.a. um Stadtauben.

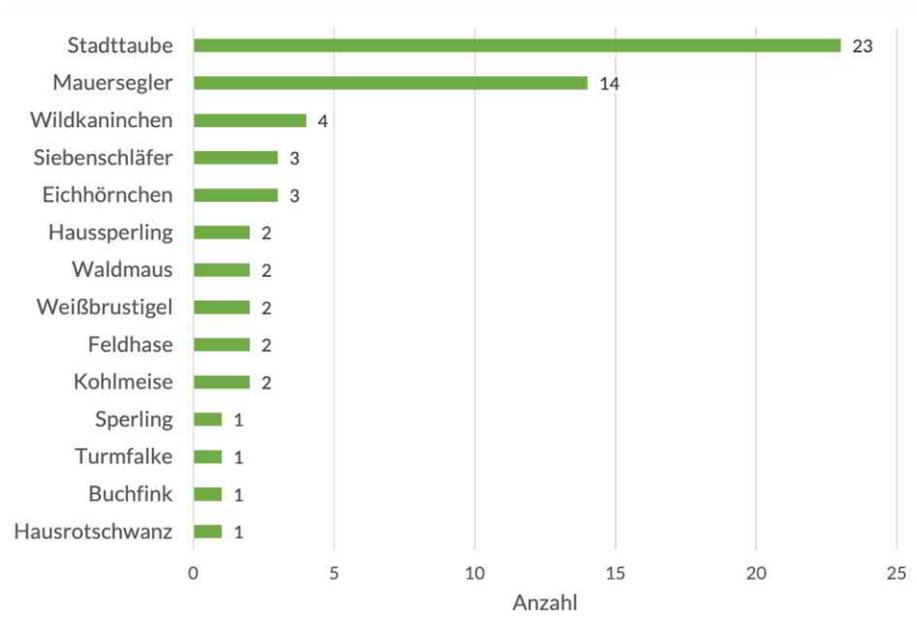
### Vor allem Jungtiere fassadenbrütender Arten betroffen

In den Untersuchungsjahren waren 61 Tiere von Bau- oder Sanierungsarbeiten betroffen, davon 16 Säugetiere und 45 Vögel (Tab. 24). Bei einem erheblichen Teil der so in Not geratenen Vögel handelte es sich um Stadtauben (37,7 %, 23 Tiere) auch Mauersegler waren mit 14 Exemplaren häufig betroffen (Abb. 43).

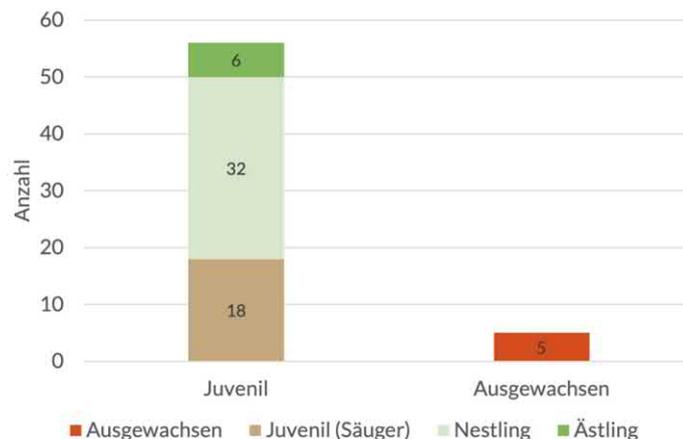
Nur 5 Sanierungsoffer waren adult oder subadult, bei den restlichen Wildtieren handelte es sich um Jungtiere, vor allem um Nestlinge (Abb. 44). Dabei ist anzumerken, dass Auffangstationen mit anderem Schwerpunkt vermutlich zu anderen Ergebnissen kämen. So werden im Falle von betroffenen Fledermäusen i.d.R. andere, spezialisierte Anlaufstellen kontaktiert, weshalb von der Wildtierhilfe Wien keine Fledermaus-Jungtiere aus Wochenstuben aufgenommen wurden.

**Tabelle 24:** Bau- und Sanierungsarbeit nach Klasse (2019 und 2020).

Klasse	Anzahl
Säugetier	16
Vogel	45
<b>Gesamt</b>	<b>61</b>



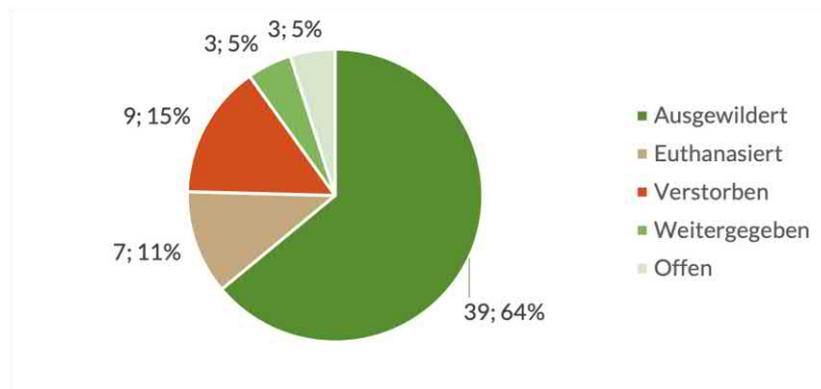
**Abbildung 43:** Bau-/und Sanierung nach Tierart (2019 und 2020).



**Abbildung 44:** Bau- und Sanierungsarbeiten nach Altersklassen (2019 und 2020).

## Fundort und Status

Etwa ein Viertel der Sanierungsoffer (16 Tiere) hat nicht überlebt, der Großteil konnte jedoch ausgewildert oder weitergegeben werden (Abb. 45). Die meisten durch Bau- oder Sanierungsarbeiten in Not geratenen Tiere stammten aus Wien, mit besonders vielen Individuen aus dem 20. Bezirk (10 Tiere) und 9. Bezirk (7 Tiere) (Tab. 25). Im ersten Fall fiel eine Gruppe Stadtauben ins Gewicht, die im Zuge von Renovierungsarbeiten auf einem Dachboden eingeschlossen worden war, bei den Tieren aus dem 9. Bezirk handelte es sich primär um Mauersegler aus einem Abrissobjekt.



**Abbildung 45:** Bau-/und Sanierungsarbeit nach Status (2019 und 2020). Anzahl und prozentualer Anteil der Wildtiere, die ausgewildert, weitergegeben oder euthanasiert wurden bzw. verstorben sind. "Offen" beschreibt Wildtiere, die sich zum Zeitpunkt der Auswertung noch in Pflege befanden.

**Tabelle 25:** Opfer von Bau- und Sanierungsarbeiten nach Bezirk (2019 und 2020).

PLZ	Anzahl	PLZ	Anzahl
1010	2	1160	2
1020	1	1170	4
1030	1	1190	5
1040	1	1200	10
1050	1	1220	3
1090	7	1230	1
1150	3	Außerhalb Wiens	20
		<b>Gesamt</b>	<b>61</b>

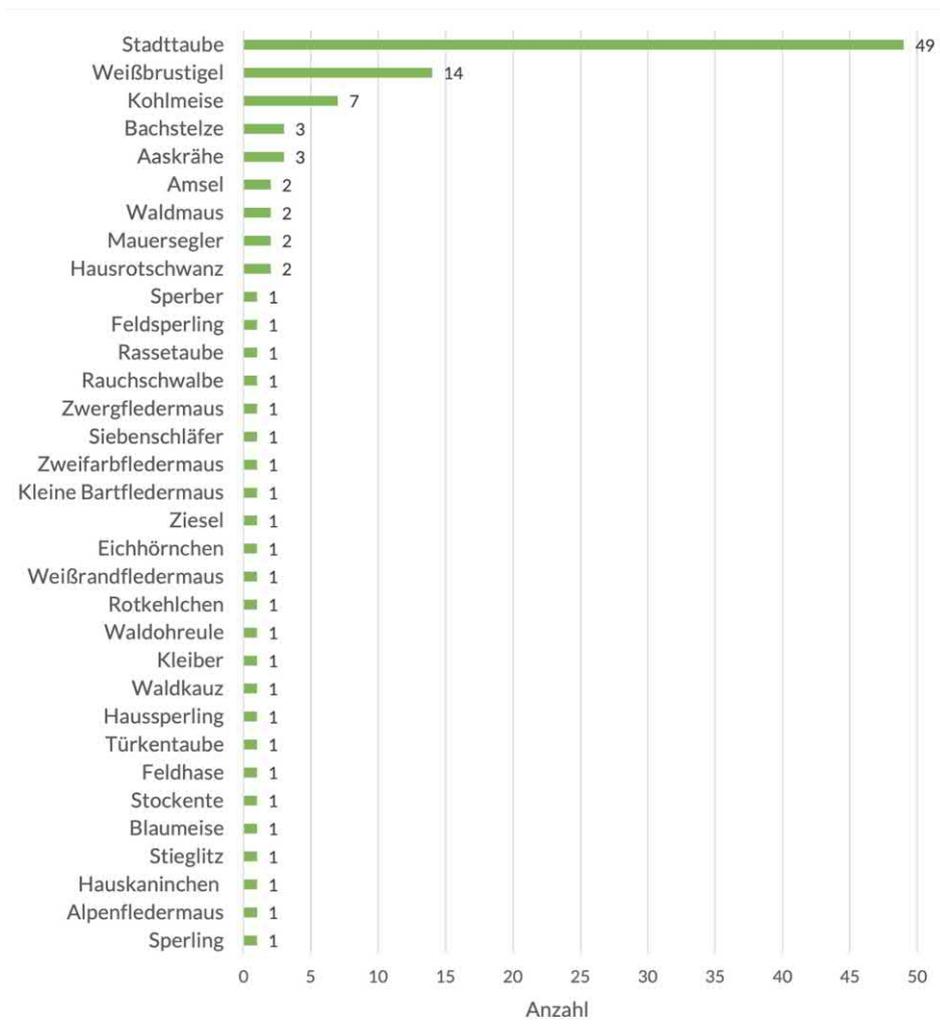
## Kompromissbereitschaft im Sinne der Tiere

Werden Vogelnester oder Fledermäuse im Zuge von Sanierungsmaßnahmen entdeckt, ist eine sofortige Absprache mit lokalen Naturschutzbehörden und Auffangstationen vorzunehmen. In vielen Fällen kann ein für Mensch und Tier geeigneter Kompromiss gefunden werden.

Das Tierschutzgesetz unterscheidet nicht zwischen verschiedenen Tierarten, z.B. Stadtauben und Mauerseglern. Um zu vermeiden, dass in Zukunft Tiere entsorgt werden, ist Aufklärungsarbeit zentral. Die Zusammenarbeit zwischen Baufirmen, Naturschutzbehörden und Wildtierauffangstationen funktioniert in Wien bereits gut, muss aber weiter ausgebaut und verbessert werden, um möglichst rasch und unkompliziert konstruktive Lösungen zu finden.

## 8 Sonstige Mensch

Die Auswertung anderer Aufnahmegründe, die durch direktes oder indirektes menschliches Einwirken verursacht wurden, ergab insgesamt 108 Fälle, darunter 49 Stadtauben und 14 Weißbrustigel (Abb. 46).



**Abbildung 46:** Sonstige Mensch nach Tierart (2019 und 2020).

## Entsorgte Wildtiere besonders häufig

Es gab 27 Aufzeichnungen von lebendig im Müll oder in Kartons entsorgten Wildtieren, besonders häufig waren Stadttauben betroffen. Jungtiere, die im Zuge von Bauarbeiten von der Baustelle entfernt und damit entsorgt wurden, sind nicht in dieser Zahl inkludiert. In 17 Fällen wurden Stadttauben aufgrund besonders stark verklumpter und mit Plastikfäden verschnürter Füße abgegeben. In 10 Fällen waren Wildtiere in Pools oder Fischteiche ohne Ausstiegsmöglichkeit gefallen.

Weitere dokumentierte Fälle:

- Vergiftungen
- in Netzen oder Angelschnüren verfangene, verhedderte Wildtiere
- in Lebend- oder Klebefallen gefangene Wildtiere
- Wildtiere, die beim Beringen verletzt wurden
- Wildtiere mit Schussverletzungen
- eingesperrte Wildtiere
- Wildtiere, die bei einer Inlandsreise versehentlich mittransportiert wurden

## Verschnürte Füße

---

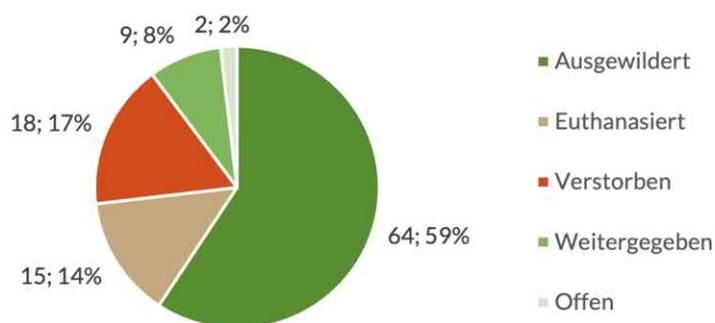
Stadtauben bewegen sich bei der Nahrungssuche vorwiegend zu Fuß fort. Als Felsenbrüter sind sie - häufiger als andere Arten - in unmittelbaren Siedlungsgebieten wie der Wiener Innenstadt anzutreffen. Dabei kommen sie unweigerlich auch mit Abfall Kontakt. Textilreste wie Woll- oder Plastikfäden, aber auch Haare von Haustieren und Menschen führen häufig zu starken Verschnürungen der Füße, die zu dem Verlust ganzer Gliedmaßen führen können. Selbst bei nur einem verschnürten Fuß ist stets das andere, gesunde Bein mit beteiligt. Der gesunde Fuß wird mehr belastet, was auf Dauer zu Pododermatitis und Arthrose führt. Häufig werden Stadtauben von Tierfreund\*innen entsnürt und anschließend freigelassen, wodurch schmerzhaft Entzündungen oder Fehlstellungen bleiben, die durchaus behandelbar wären.

Neben jenen 17 Stadtauben in dieser Kategorie, die explizit wegen schwerer Verschnürungen abgegeben wurden, waren weitere Stadtauben von leichteren Verschnürungen betroffen, die aufgrund anderer Verletzungen abgegeben worden waren.



**Abbildung 48:** Stadtaube mit verschnürten Füßen. Die Plastikfäden haben die Durchblutung einzelner Zehen so abgeschnürt, dass diese vollständig abgestorben sind. Ohne Behandlung bleibt die, durch die langzeitige Verschnürung entstandene, Zehenfehlstellung auch nach dem Entfernen der Schnüre erhalten (Klumpfuß).

Ein Großteil der Wildtiere dieser Kategorie (73 Tiere, 67,6 %) konnten ausgewildert oder weitergegeben werden. 15 Wildtiere wurden euthanasiert, 18 verstarben, 9 wurden weitergegeben und 2 Wildtiere befanden sich zum Zeitpunkt der Analyse noch in Pflege. (Abb. 47) Die meisten Fälle kamen mit jeweils 10 Tieren aus dem 9. und dem 22. Bezirk (Tab. 26).



**Abbildung 47:** Sonstige Mensch nach Status (2019 und 2020). Anzahl und prozentualer Anteil der Wildtiere, die ausgewildert, weitergegeben oder euthanasiert wurden bzw. verstorben sind. "Offen" beschreibt Wildtiere, die sich zum Zeitpunkt der Auswertung noch in Pflege befanden.

**Tabelle 26:** Sonstige Mensch nach Bezirk (2019 und 2020).

PLZ	Anzahl	PLZ	Anzahl
1010	4	1150	5
1020	7	1160	1
1030	2	1170	1
1040	5	1180	8
1070	3	1190	8
1090	10	1200	6
1100	1	1210	4
1110	3	1220	10
1120	3	1230	2
1130	1	Außerhalb Wiens	23
1140	1	<b>Gesamt</b>	<b>108</b>

## Stadttauben mit verschnürten Füßen helfen

---

Stadttauben, die mit verschnürten Füßen aufgefunden werden, sollten nicht einfach eigenmächtig gefangen und nach Entschnüren wieder freigelassen werden. Die Entscheidung, ein freilebendes Tier einzufangen, muss in Absprache mit einer Auffangstation getroffen werden. Das weitere Verfahren mit einem verletzten Tier ist stets von der Auffangstation in tierärztlicher Absprache und unter Berücksichtigung weiterer Faktoren (wie vorhandene Partner oder Brut) zu treffen.

## Der wildtiersichere Pool im Garten

---

Wildtiere sind in der Regel gute Schwimmer. Die Problematik bei einem Pool oder Gartenteich ohne Flachwasserzone besteht darin, dass es keine natürliche Ausstiegsmöglichkeit gibt. Einmal hinein gefallene Wildtiere können den Pool nicht selbstständig verlassen. Eine einfache und kostengünstige Lösung sind selbst gebastelte, rutschfeste Ausstiegshilfen, diese gibt es aber auch käuflich zu erwerben. Auch im Winter ausgelassene, leere Pools können sich als Gefahrenquelle für Wildtiere entpuppen. Auch hier passiert es manchmal, dass Wildtiere hinein fallen und nicht selbstständig hinaus klettern können. Daher sollten Pools im Winter dringend sorgfältig abgedeckt werden.

## Tiergerechte Lösungen finden

---

Besonders häufig waren Stadttauben-Küken unter den entsorgten Wildtieren. Stadttauben und ihre Ausscheidungen werden von Anrainer\*innen oft als störend empfunden. Das Problem besteht häufig darin, dass ein Nest mit Eiern an einer ungünstigen Stelle übersehen wurde und schließlich das zu spät entdeckte Nest samt Küken entfernt wird. Daher bitten wir um einen Anruf, wenn Eier bereits bebrütet werden oder Küken geschlüpft sind, bevor lebende Tiere gesetzeswidrig entsorgt werden. Wird man Zeuge der absichtlichen "Entsorgung" lebendiger Vögel oder gar der vorhergehenden Tötung dieser, ist dringend Anzeige zu erstatten, unabhängig davon, um welche Tierart es sich handelt. Aber auch an taubenfreundliche Balkonbesitzer\*innen appellieren wir, Ansätze von Brutversuchen durch Stadttauben (Anfliegen und Auskundschaften, Eintragen von Nistmaterial) von vornherein durch sanftes, aber gezieltes Stören zu unterbinden und die Tiere nicht anzufüttern.

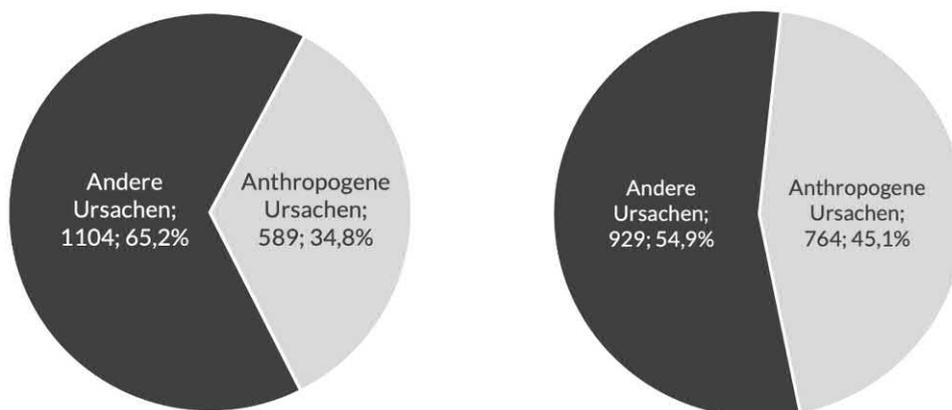
## 9 Gesamt

### Anthropogene Einflüsse

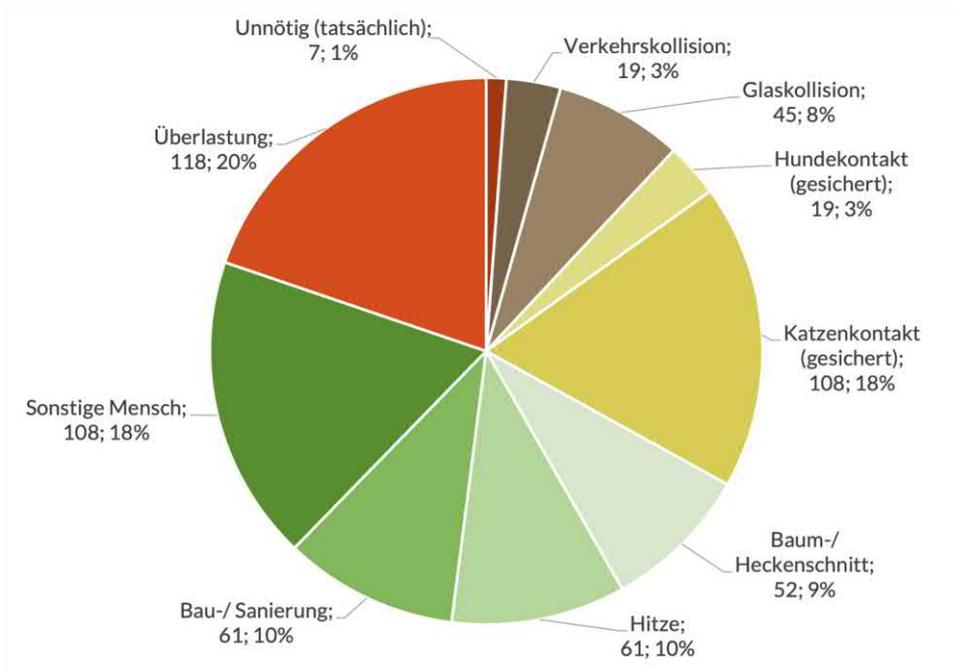
Hitzeopfer wurden nach Durchsicht der Fundumstände in diese Kategorie miteinbezogen. Zum einen ändert sich aufgrund des anthropogenen Klimawandels der Sommer hinsichtlich Wetterextreme wie lang anhaltende Trockenheit und Hitze. Zum anderen wurden bei den Hitzeopfern mehrheitlich Gebäudebrüter aufgenommen, die in nicht natürlich vorkommenden Behausungen brüteten - etwa Rohre, die sich aufheizen (Abb. 27).

Bezüglich anthropogener Einflüsse ist anzumerken, dass in 9 Fällen mehrere Kategorien zutrafen (z.B. Glaskollision und anschließend Katzenkontakt). Insgesamt waren von 1693 Wildtieren 1104 Individuen von keiner der Kategorien betroffen. Das bedeutet, dass insgesamt 589 Wildtiere (34,8 %) nachweislich aufgrund von menschlichem Einwirken Schaden nahmen (Abb. 48-49), 2016 bis 2018 waren es 23,6 % (Moser-Gattringer, 2020).

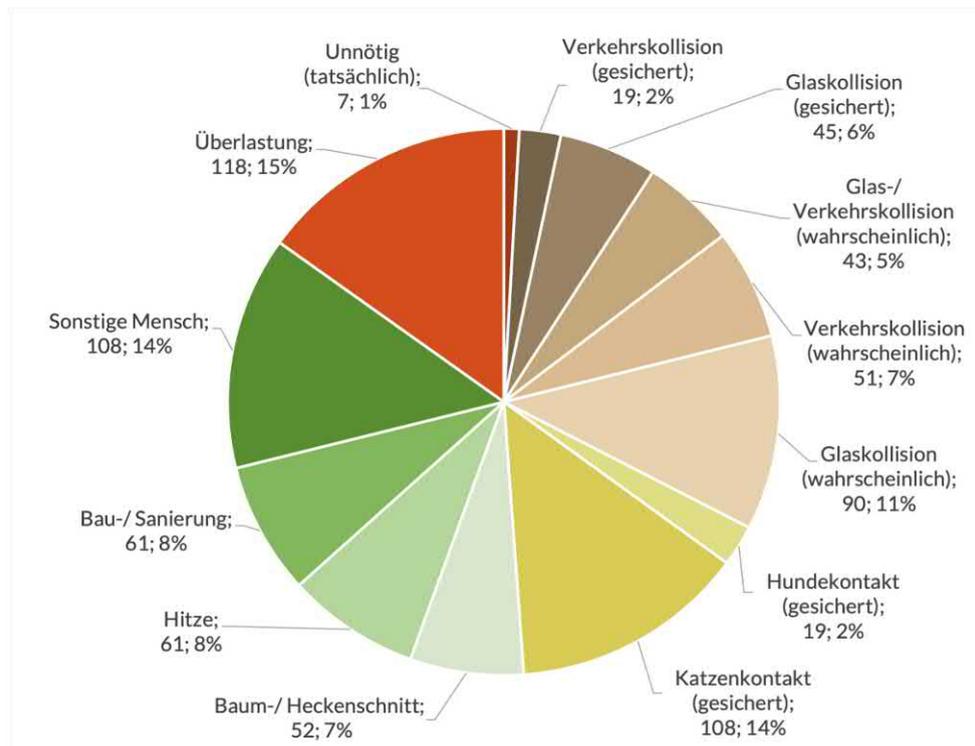
Eine weitere grafische Darstellung wurde mit den Aufzeichnungen der wahrscheinlichen Kollisionsoffer erstellt, da in allen Fällen sowohl der Fundort als auch die Symptomatik Kollisionen sprachen. Vermutete Hunde- und Katzenkontakte wurden hingegen nicht miteinbezogen. Vermutete Hundkontakte stellten sich als tatsächlich nur von Hunden gefunden und nicht durch diese verletzt heraus - betroffene Wildtiere waren durch andere Ursachen in Not geraten. Bei vermuteten Katzenkontakten ließ sich nicht mit letzter Gewissheit feststellen, ob die Wunden tatsächlich von Hauskatzen stammten. In 18 Fällen trafen bei der Auswertung mit den wahrscheinlichen Kollisionen mehr als eine Kategorie zu. Die Auswertung mit wahrscheinlichen Kollisionsoffern ergab, dass fast die Hälfte der aufgenommenen Wildtiere (764 Tiere, 45,1 %) nachweislich durch menschliches Handeln zu Schaden kam. (Abb. 48 und Abb. 50).



**Abbildung 48:** Aufnahmegründe gesamt (2019 und 2020). Links: Nur jene Fälle, bei denen die Unfallursache als gesichert gilt, z.B. beobachtete Glaskollisionen. Rechts: inkl. wahrscheinlicher Kollisionen.



**Abbildung 49: Anthropogene Ursachen (gesichert) 2019 und 2020.**



**Abbildung 50: Anthropogene Ursachen (2019 und 2020) inkl. wahrscheinlicher Kollisionen.**

## Andere Ursachen

Neben menschlichem Verschulden werden natürlich auch Wildtiere gebracht, die aufgrund anderer, oftmals nicht näher bekannter Umstände in Not gerieten. Häufig werden neben von den Finder\*innen ursprünglich geschilderten Problemen weitere sekundäre Verletzungen oder Krankheiten gefunden, die manchmal die primären in ihrer Dringlichkeit übersteigen. So wurde 2020 eine Türkentaube aufgrund ihres "auffallend ruhigen Verhaltens" und Flugunfähigkeit gebracht. Es stellte sich schnell heraus, dass nicht etwa ein Flügel verletzt war, sondern eine Zecke die Ursache für ihr Verhalten war. (Abb. 52) 2020 wurden auch - bisher erstmals in der Wildtierhilfe Wien - mehrere Finken mit massivem Trematodenbefall aufgenommen (Abb. 51).



**Abbildung 51:** Buchfink mit Trematodenbefall 2020, vermutlich *Collyriclum faba*. Links: Bein mit Zysten, rechts: Mikroskopaufnahme. Der Buchfink war einer mehrerer Finken, die 2020 mit diesen Parasiten gebracht wurde. Nach erfolgreicher Behandlung und Aufzucht wurde er ausgewildert.



**Abbildung 52:** Türkentaube 2020 mit massiver Schwellung am Auge und blutender V. jugularis nach einem Zeckenbiss. Verdacht auf avian tick-related syndrome, hervorgerufen durch die Zecke *Ixodes frontalis*. Die Türkentaube wurde nach erfolgreicher Behandlung ausgewildert.

# Schlusswort

---

## Schutz des Individuums oder Schutz der Art?

Heimische Wildtiere kommen durch verschiedene Einflussfaktoren (wie Habitatverlust und -fragmentierung, Neobiota, Klimaveränderungen) zunehmend in Bedrängnis. Allein im Zeitraum 1990 bis 2014 wurde ein Rückgang der Artenzahl heimischer Wirbeltiere um ca. 40 % verzeichnet (Semmelmayer & Hackländer, 2020). Auffangstationen bestreben, durch die Rehabilitation in Not geratener Wildtiere und Aufklärungsarbeit einen Beitrag zum Tier- und Artenschutz zu leisten. Zwar steht der Tierschutzgedanke bei dem Bemühen um Individuen im Vordergrund, allerdings ist das oberste Ziel der Pflege stets die Auswilderung gesunder, überlebensfähiger Wildtiere, die zum Erhalt ihrer Art beitragen können. Damit leisten Auffangstationen sowohl durch die Pflege, als auch durch die Prävention von Tierleid durch Aufklärung und Beratung einen Beitrag zum Artenschutz. Um diesen Zweck zu erfüllen, sind auf Wildtiere spezialisierte Anlaufstellen notwendig, deren Personal fachliche Qualifikationen im Bereich Wildtierökologie, Tierpflege und Veterinärmedizin vorzuweisen hat. Ebenso wichtig ist die umfassende Dokumentation und Evaluierung der Tätigkeit, um eine hohe Qualität der Pflege sicherzustellen und unerwünschte Effekte auf lokale Wildtierpopulationen, etwa durch unsachgemäße Auswilderung oder Medikation, zu vermeiden. Ehrenamtliche Mitarbeiter der Wildtierhilfe Wien haben über ein Jahr lang zur Verbesserung der Dokumentation ein Programm entwickelt, das seit 2021 in der Testphase im Einsatz ist. Dieses soll zukünftig auch statistische Auswertungen erleichtern und rasche, detaillierte Vergleiche der gesetzten Pflegemaßnahmen ermöglichen. Dass es auch bei Auffangstationen in einigen Bereichen starke Unterschiede und Verbesserungsbedarf in der Methodik gibt, ist unbestreitbar (Fuhrmann, 2018). Eine wissenschaftliche Begleitung von Auffangstationen könnte nicht nur dabei helfen, die Pflege und Auswilderung von Wildtieren zu optimieren, sondern auch dazu dienen, auf relativ einfachem Weg neue Informationen über verschiedene Spezies zu gewinnen.

## One Health Ansatz

Laut Einschätzung der WHO sind bis zu 75 % aller Humanpathogene, die im letzten Jahrzehnt aufgetreten sind, Zoonosen (World Health Organization, 2006). Immer lauter wird die Forderung nach einem One Health-Konzept, in dem auch die Tierschutz, Naturschutz und Klimaschutz zur Prävention und Bekämpfung von Pandemien berücksichtigt werden. Die Rolle von Wildtierauffangstationen wird hierbei oft unterschätzt. Die Ergebnisse zeigen sehr deutlich, dass auch streng geschützte Wildtiere regelmäßig von mehr oder minder unerfahrenen Menschen gepflegt werden, woran auch die rechtliche Lage nichts ändert. Das Handling von Wildtieren ist für diese immer mit enormem Stress verbunden, der die Übertragung von Krankheiten zusätzlich begünstigt. Es braucht für die Öffentlichkeit daher das flächendeckende Angebot, in Not geratene Wildtiere an professionelle Einrichtungen zu übergeben, die sich mit der notwendigen Fachkenntnis um die medizinische Versorgung, Rehabilitation und Auswilderung kümmern. Zusätzlich ist umfassende Aufklärungs- und Zusammenarbeit seitens Behörden, Jägerschaft, Tierärzt\*innen und Auffangstationen notwendig - sowohl im Sinne des Tierwohls als auch zum Schutz der Gesundheit.

# Literatur

---

Basilio, L., Moreno, D., & Piratelli, A. (2020). Main causes of bird-window collisions: A review.

*Anais da Academia Brasileira de Ciências*, 92(1).

<https://doi.org/10.1590/0001-3765202020180745>

Bishop, C. A., & Brogan, J. M. (2013). Estimates of Avian Mortality Attributed to Vehicle

Collisions in Canada. *Avian Conservation and Ecology*, 8(2), art2.

<https://doi.org/10.5751/ACE-00604-080202>

Cecchetti, M., Crowley, S. L., Goodwin, C. E. D., & McDonald, R. A. (2021). Provision of High Meat Content Food and Object Play Reduce Predation of Wild Animals by Domestic Cats *Felis catus*. *Current Biology*, 31(5), 1107-1111.e5.

<https://doi.org/10.1016/j.cub.2020.12.044>

Erritzoe, J., Mazgajski, T. D., & Rejt, Ł. (2003). Bird Casualties on European Roads—A Review.

*Acta Ornithologica*, 38(2), 77–93. <https://doi.org/10.3161/068.038.0204>

Fuhrmann, M. (2018). *Untersuchungen zur Wildtierrehabilitation und Wiederauswilderung von*

*Erinaceus europaeus* (Braunbrustigel) und *Erinaceus roumanicus* (Nördlicher Weißbrustigel) in Österreich (Masterarbeit). Universität für Bodenkultur, Wien.

Gordon, J., Matthaei, C., & van Heezik, Y. (2010). Belled collars reduce catch of domestic cats in New Zealand by half. *Wildlife Research*, 37, 372–378.

<https://doi.org/10.1071/WR09127>

Hackländer, K., Schneider, S., & Lanz, J. D. (2014). *Gutachten: Einfluss von Hauskatzen auf die heimische Fauna und mögliche Managementmaßnahmen*. 47.

<https://doi.org/10.13140/2.1.3276.1602>

Holm, T. E., & Laursen, K. (2011). Car traffic along hedgerows affects breeding success of Great Tits *Parus major*. *Bird Study*, 58(4), 512–515.

<https://doi.org/10.1080/00063657.2011.596186>

Klem, J., Daniel. (1989). Bird-window collisions. *Wilson Bulletin*, 101(4), 606–620.

Kociolek, A., Grilo, C., & Jacobson, S. (2015). Flight Doesn't Solve Everything: Mitigation of Road Impacts on Birds. In R. van der Ree, D. J. Smith, & C. Grilo (Hrsg.), *Handbook of Road Ecology* (S. 281–289). Chichester, UK: John Wiley & Sons, Ltd.

<https://doi.org/10.1002/9781118568170.ch33>

Kubista, C., & Bruckner, A. (2015). Importance of urban trees and buildings as daytime roosts for bats. *Biologia*, 70. <https://doi.org/10.1515/biolog-2015-0179>

Loss, S. R., Will, T., Loss, S. S., & Marra, P. P. (2014). Bird–building collisions in the United States: Estimates of annual mortality and species vulnerability. *The Condor*, 116(1), 8–23.

<https://doi.org/10.1650/CONDOR-13-090.1>

Moser-Gattringer, E. (2020). Gefahrenquellen für Wildtiere - Untersuchungszeitraum 2016-2018 (S. 38). Wien: Wildtierhilfe Wien. Abgerufen von:

<https://www.wua-wien.at/images/stories/publikationen/bericht-gefahrenquellen-fuer-wildtiere.pdf>

Mouritsen, H., Feenders, G., Liedvogel, M., Wada, K., & Jarvis, E. D. (2005). Night-vision brain area in migratory songbirds. *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America*, 102(23), 8339–8344. <https://doi.org/10.1073/pnas.0409575102>

Nelson, S. H., Evans, A. D., & Bradbury, R. B. (2005). The efficacy of collar-mounted devices in reducing the rate of predation of wildlife by domestic cats. *Applied Animal Behaviour Science*, 94(3–4), 273–285. <https://doi.org/10.1016/j.applanim.2005.04.003>

Ogden, L. J. E. (1996). Collision Course: The Hazards of Lighted Structures and Windows to Migrating Birds. *Fatal Light Awareness Program (FLAP)*, 3, 53. Abgerufen von <https://digitalcommons.unl.edu/flap/3>

Orłowski, G. (2008). Roadside hedgerows and trees as factors increasing road mortality of birds: Implications for management of roadside vegetation in rural landscapes. *Landscape and Urban Planning*, 86, 153–161.

<https://doi.org/10.1016/j.landurbplan.2008.02.003>

Semmelmayr, K., & Hackländer, K. (2020). Monitoring vertebrate abundance in Austria:

Developments over 30 years. *Die Bodenkultur: Journal of Land Management, Food and Environment*, 71, 19–30. <https://doi.org/10.2478/boku-2020-0003>

Sheppard, C. D. (2019). Evaluating the relative effectiveness of patterns on glass as deterrents of bird collisions with glass. *Global Ecology and Conservation*, 20, e00795.

<https://doi.org/10.1016/j.gecco.2019.e00795>

US Fish and Wildlife Service Division of Migratory Bird Management. (2016). *Reducing bird collisions with buildings and building glass best practices*. Falls Church, Virginia. Abgerufen von

<https://www.fws.gov/southeast/pdf/guidelines/reducing-bird-collisions-with-buildings-and-building-glass-best-practices.pdf>

Woods, M., McDonald, R., & Ris, S. (2003). Predation of wildlife by domestic cats *Felis catus* in Great Britain. *Mammal Review Blackwell Science*, 33, 174–188.

<https://doi.org/10.1046/j.1365-2907.2003.00017.x>

World Health Organization. (2006). *The Control of neglected zoonotic diseases: A route to poverty alleviation : report of a joint WHO/DFID-AHP meeting, 20 and 21 September 2005, WHO Headquarters, Geneva, with the participation of FAO and OIE*. Geneva, Switzerland: World Health Organization.